

# **Leben - Erleben - Überleben!!**

**Ein kurzer Abriss eines 17-Jährigen  
von 1942 - 1945  
Nachdenklich - Schicksalhaft !**

**Meinen toten Kameraden in dankbarem Gedenken gewidmet !!!**

**Bernhard Friedrich Frahling**

**November 2007**

## Inhaltsverzeichnis

**Vorwort** von Heinrich Jessing

**Teil 1:**  
**Jugend ans Gewehr - und ab in den Krieg**

**Teil 2:**  
**Dem Massengrab in allerletzter Sekunde entronnen**

**Nachwort zur "Traumata - Bewältigung"**

**Kurze Auflistung meiner körperlichen Schäden**

## Vorwort

Es besteht wohl kein Zweifel; Der wird die Gegenwart nicht recht verstehen und verantwortungsbewusst gestalten können, wer nicht auch die Vergangenheit - vor allem die Kriegs- und Nachkriegszeit - kritisch in den Blick nimmt.

Mehr als sechzig Jahre sind seit Ende des Zweiten Weltkriegs verflossen. Die Zahl der Augen- und Ohrenzeugen ist altersbedingt stark zurückgegangen. Insofern kommt den noch lebenden Zeitzeugen, vor allem denen, die bereit sind öffentlich über das Geschehen damals zu sprechen, eine besondere Bedeutung zu.

Die zeitliche Distanz zu den grauenvollen Ereignissen damals ist beträchtlich. Aber viele der Zeugen benötigen gerade diesen Abstand, um die innere Kraft aufzubringen, das lange im Innern verborgene, unfassbar scheinende, traumatische Erleben auszusprechen oder gar aufzuschreiben. Meist muss noch ein besonderer Auslöser hinzukommen. Das alles trifft auf Bernhard Frahling und seinen nun maschinenschriftlich vorliegenden Bericht zu.

Der Bericht gliedert sich in zwei Teile: **„Jugend ans Gewehr - und ab in den Krieg“** sowie **„Dem Massengrab in allerletzter Sekunde entronnen“**.

Dem sind ein Nachwort, die Auflistung der körperlichen Folgeschäden, Briefe und Foto-Dokumente hinzugefügt, welche die Authentizität seiner Darstellung bezeugen. Die Vielfalt der erinnerten Details erklärt sich auch dadurch, dass Bernhard Frahling nach dem Krieg Jahr für Jahr die Stätten seines Leidens aufgesucht, sich den andrängenden Erinnerungen ausgesetzt und darüber Notizen gemacht hat, ohne sie allerdings an die Öffentlichkeit bringen zu können, bis er in den neunziger Jahren einen seiner beiden Lebensretter, den Wiener J. P. Czerny, ausfindig machen konnte und von ihm das gemeinsam Erlebte sowie vieles aus dem Umfeld der amerikanischen und französischen Gefangenenlager in den Rheinwiesen zwischen Remagen und Andernach detailgetreu bestätigt bekam.

Dass er nun mit achtzig Jahren endlich zusammenhängend schriftlich sich äußert, hat er selbst als eine Art Befreiung erlebt, Befreiung in doppeltem Sinne: ein Freigeben des furchtbaren Erlebens am Ende des Krieges und vor allem in den Gefangenenlagern nach dem Krieg - was ihm in der Nachkriegszeit weder in seiner Familie möglich erschien noch in der deutschen Öffentlichkeit opportun war, zum andern eine Befreiung im Hinblick auf die innere Verpflichtung, den durch Hunger, Durst, Seuchen und vielfältige brutale Misshandlungen dahingerafften ehemaligen Kameraden eine Stimme zu geben.

Man spürt die tiefe Erschütterung, den Abgrund der Betroffenheit in jeder Zeile des Berichts, bis in das Hinausgreifen über die gewohnte Zeichensetzung.

Bernhard Frahlings Bericht zu lesen, ist eine große, wenngleich notwendige Anstrengung. Gerade die Nachgeborenen, vom Kriegserleben Verschonten haben sich eingerichtet mit z.T. geglätteten Vorstellungen und Urteilen über Schuld und Bestrafung der Deutschen, über das Verhalten der Sieger sowie über den Prozess des Neubeginns in Deutschland nach dem Krieg. Daran wird hier gerüttelt.

Der Leser gewinnt Einblick in ein kaum vorstellbares grauenvolles Szenario um einen noch Jugendlichen (17 Jahre alt), der nach Kriegsende in verschiedenen amerikanischen, später französischen Gefangenenlagern einer Kette von unsagbaren Entbehrungen, Leiden, körperlichen und seelischen Zerstörungen durch Hunger, Durst, tödliche Seuchen, entehrende Misshandlungen ausgesetzt ist, bis an die Grenzscheide zwischen Leben und Tod, welche nur (wie er selbst sagt) durch "Fügung Gottes" nicht überschritten wird. Dem Erleidenden kommt über Wochen, Monate nicht nur das Zeitgefühl abhanden, es fehlt auch an jeglicher Einsichtsmöglichkeit in Ursachen und Hintergründe für die - erkennbar gesteigerte - Unmenschlichkeit in der Behandlung durch die Lagerbewacher.

Aber nicht rationales Einordnen und Durchschauen des Geschehens ermöglichen ihm das Überleben, sondern ein ursprunghafter, instinktgeleiteter Durchhaltewille. Im Nachhinein findet der Berichtende noch weitere Motive für das Gelingen des Überlebenskampfes: seine Jugend und die damit gegebene gute

körperliche Grundverfassung, die Wut über die - allen internationalen Konventionen über die Behandlung von Gefangenen Hohn sprechenden - Verhältnisse in den Lagern, vor allem aber sein tiefer Glaube an Gott und dessen „Schutzengel“ auf der Erde. Das erklärt letztlich auch, warum der Bericht bei allem grauenvollen Dunkel doch auch - wenngleich sehr wenige - Fünkchen von Licht enthält.

Bei der Erinnerungsarbeit geht es Bernhard Frahling nicht nur um sich selbst, seine persönlichen traumatischen Verletzungen, sondern er empfindet eine tiefe Verpflichtung gegenüber den Tausenden von Mitgefangenen, die den Torturen nicht standhielten und zu großen Teilen ungenannt und unregistriert in Massengräbern verscharrt worden sind. Sein nicht nachlassendes Suchen und Nachforschen muss angehen gegen die von den Siegern offenbar systematisch betriebene Geheimhaltung der furchtbaren Bedingungen in den Gefangenenlagern wie auch gegen die dadurch mitbedingte und damit verbundene Mauer des Schweigens und Vergessens in der deutschen Nachkriegsbevölkerung selbst. Bernhard Frahling will die Wahrheit an den Tag bringen, überprüfbares sicheres Faktenwissen, gerade in Bereichen, die dem kollektiven Erinnerungsauftrag nur schwer zugänglich oder gar verborgen sind.

Was Bernhard Frahling in den Jahren 1942 - 1945 erleben und erleiden musste, kann der Leser nicht annähernd nachempfinden. Seine Erinnerungsarbeit jedoch ist für die Nachwelt unersetzlich. Dafür sei Bernhard Frahling gedankt. Die vorliegende Dokumentation verdient unsere Wertschätzung.

Ibbenbüren, den 29. Januar 2008

Heinrich Jessing

# Teil 1

## Jugend ans Gewehr - und ab in den Krieg !!!

Dieses soll kein Aufruf sein zu "heroischen" Taten!! Nein, es ist die banale Zeiterinnerung eines heute achtzigjährigen Mannes und beschränkt sich in der Rückschau auf seine Jugend 1942 - 1945!!

Lassen Sie mich bitte schildern, wie ein 14-jähriger Junge die relativ kurze Zeitspanne bis zur Vollendung seines 18. Lebensjahres eine unvorstellbare, kompakte und grausame Geschichte durchlaufen musste!

Und das alles nur dem Zwang der Zeit gehorchend!  
Nichts war freiwillig!

Es war ein traumatisches Erleben, ohne dass ein so junger Mensch imstande war, den "rechten Durchblick" zu haben!! Der Zwang, zum Dienst anzutreten, betraf ja nicht nur den Einzelnen, sondern die ganze Generation! So haben fünfzig Prozent meiner alten Schulkameraden diese Zeit nicht lebend überstanden!!! Und das ohne jegliche Schuld und Vorbedacht!!

Ebenso wurde mir mein eigentliches Berufsziel, die Journalistik, rigoros verwehrt! Man wollte mich sogar als Bauernsohn zum späteren Kommissar in den besetzten Ostgebieten heranbilden! Das Veto meines Vaters hat mich Gottdank davor bewahrt.

Ein Freund von mir musste dieses später mit einem grausamen Tod bezahlen!!

Kaum waren wir mit vierzehn Jahren aus der Schule entlassen, wurden wir für vier Wochen dienstverpflichtet, und zwar zur Zeche Schlägel und Eisen, auch für vier Tage Untertage!!

Doch kaum zurück, ging es zur "vormilitärischen Ausbildung" nach Augustdorf/Sennelager!! Ich kann nicht sagen, dass die Einberufung dazu mich mit großer Begeisterung erfüllt hat. Jedoch negativ und widerwillig wurde sie von uns allen auch nicht aufgenommen! Einerseits war sie ja auch nicht mit Krieg

verbunden, jedenfalls nicht unmittelbar! Andererseits war es für uns ein Ventil, etwas leisten zu dürfen, welches in der Natürlichkeit eines heranwachsenden Menschen liegen dürfte! Doch, was hieß hier schon "vormilitärisch"?? Es war schon eine "richtige" Ausbildung an der Waffe!!

Dabei wurde uns dann doch klar, dass dieses erst der Auftakt dazu war, um kurz oder lang später selbst am Krieg teilnehmen zu müssen! Begeisterung kam dabei allerdings in mir auf, als ich auf dieser Weise meinen Wehrmachts-Führerschein machen durfte! Darauf war ich sehr stolz, wusste aber noch nicht, welche Nachteile das für mich später haben sollte!!

Fast unmittelbar nach dieser Ausbildung kam dann die Einberufung zum RAD-Reichsarbeitsdienst! Das bedeutete schon eine konkretere Hinführung zum Kriegsgeschehen!! Das hatte mittlerweile mit dem ursprünglichen Sinn, nämlich Arbeit und Spaten, nichts mehr gemein!!

Hier ging es sofort ohne Umschweife gen Osten! Über Danzig nach Königsberg, Allenstein, Goldap, Preußisch Eylau, quer durch die Masuren bis nordöstlich Warschau! Hier bei Bialystok stand derzeit die Front! Wir mussten Munition verladen und da ich ja einen Führerschein hatte, saß ich nun als Beifahrer im Munitionstransport zur Front! Hierbei verging mir alle Freude und auch die Freude über meinen Führerschein!!

Es war fünfzehn Grad minus und einen Meter Schnee!! Gott Dank war ich in Gesellschaft erfahrener Frontsoldaten, denn nach einiger Zeit spürte ich plötzlich meine Füße nicht mehr, sie waren mir erfroren! Doch die sofortige Hilfe der Soldaten und eines Sanitäters bewahrten mich vor größerer Auswirkung!! Es war aber auch sowieso keine Zeit fürs Lazarett, denn urplötzlich setzte der Russe zur Offensive an!!

Da gab es für uns RAD-Leute absolut keine Fragen mehr! Unter dem Eindruck des größten Feuerwerkes, welches ich je gesehen, hieß es für uns nur, rette sich wer kann!!! Nur weg von dem Munitionslager, zu dem ich soeben noch die Munition gefahren hatte!! Und das war auch gut so, denn wir sahen nur noch, wie das ganze Lager von den eigenen Soldaten in die Luft gesprengt wurde!! Jetzt

war es gut, dass wir ja noch RAD-Leute waren!!! Wenn auch kopflos, so gelangten wir doch in unsere Basis zurück!!!

Eine Lokomotive mit mehreren leeren Waggonen kam vorgefahren, um uns aufzunehmen! In aller Eile installierten wir unsere Feldküche auf einen der Waggonen. So fuhren wir sogar wohlorganisiert aus dieser Hölle heraus! Später hörten wir, dass drei Tage später schon alles überrollt gewesen ist!!

Wir waren zwar sehr massiv bedrängt worden, den Soldatenrock anzuziehen, um in das Kampfgeschehen mit eingefügt zu werden, doch das hatten wir noch ablehnen können!! Da man ja mittlerweile Weihnachten 1944 schrieb, bekamen wir noch eine Zuteilung von 250 Zigaretten und ein Kochgeschirr voller Rum 80 %!! Auch die wären ja sonst im Wirrwar untergegangen!!

Gott sei Dank ging es nun mit meinen Füßen besser, vielleicht, weil ich absolut keine Zeit hatte, darüber nachzudenken!!

Ich muss ganz ehrlich sagen, all unser Denken und Tun ging in diesem Moment unter, anlässlich der nunmehrigen Gewissheit, dem ungeheuren Frontdesaster in buchstäblich allerletzter Minute entronnen zu sein!!! Ja, ich bin dem Herrgott dankbar, dass in solchen Momenten das instinktive Handeln jedwedes konkretes Denken überflügelt!!! Dieser Satz birgt die innere Wahrheit, doch kann auch nach außen hin sehr tödlich sein!

Denn unser Zug gelangte nun bis nach Trachenberg im Kreise Militsch an der Oder!! Hier sollten wir einige Tage Ruhe genießen, bevor wir aufgelöst wurden. Und hier erlebte ich eine Begebenheit, die ich in meinem ganzen Leben deutlich vor Augen und niemals vergessen habe!!

Ich stand dort mit einigen Kameraden an einer Straße. Plötzlich kommt von Ferne ein Treck heraufgezogen! Es waren alte Frauen, Greise, Kinder, auch junge Frauen mit Kindern auf dem Arm!!! Alle in Lumpen gehüllt, an den Füßen teils Sackleinen, teils barfuß!!! Es lag 30 cm Schnee und es war minus acht Grad kalt!!! So ein trauriges Elend hatte ich noch nie gesehen!! Sie schleppten sich nur mühsam vorwärts und konnten sich kaum auf den Beinen halten!!!



Ich griff instinktiv in meinen Brotbeutel, in dem noch ein kleines Stück Brot war, welches ich ihnen geben wollte! Doch herrschte mich ein Vorgesetzter an: "Lass das, sonst läufst Du gleich auch mit in diesem Zug!!"

Es schoss mir aber sofort in den Kopf, das also ist ein KZ, von dem ich zwar wohl etwas munkeln hörte, aber nie etwas Konkretes erfahren hatte!!!! Beschämtes Entsetzen kam in mir hoch!!! Ist vielleicht den Juden, die aus meinem Heimatdorf damals über Nacht so plötzlich verschwunden waren, das gleiche Los zuteil geworden??? Angesichts einer solchen Ahnung überfiel mich plötzlich ein ganz anderes Gefühl zu Denken!!! Schlagartig erinnerte ich mich an den Nachmittag und die Nacht, die später "Progrom-Nacht" heißen sollte!!! Gerade zufällig hatte ich damals mit einem Spielkameraden an der Straße gestanden, als dieser "Pöbelzug" sich anschickte, alle jüdischen Einrichtungen brutal zu zerstören!!!

Mir war seinerzeit eine heillose Wut hoch gekommen!! Denn zu zweien dieser jüdischen Familien hatte ich jede Woche Eier, Butter und geschlachtete Hähnchen bringen müssen! Auf unserem Bauernhof gingen diese Familien ein und aus! Die Eichenwalds z. B. verkauften so ihre Textilien. Die anderen Eichenwalds, Heimanns und vor allem Hirschs kauften von uns über die Hälfte des Viehes!! Vor allem an den immer freundlichen Herrn Gauger musste ich denken! Dieser war "Rauchwaren-Händler"!! Da in unserer Kuhweide ein Eldorado für Maulwürfe war, fingen mein Bruder und ich diese mit Fallen!! Wenn wir diese auf Rähmchen spannten und trockneten, konnten wir diese jede Woche an den alten Herrn Gauger verkaufen!!

So hatte es schon damals angesichts dieser brutalen Progrom-Knüppelei in meinem Innern eine große Veränderung gegeben. So hatte ich mich auch gefreut, als mein Vater der Familie Hirsch zur Flucht verholfen hatte. Diese gelang über Holland nach Chile! Sie hatten seinerzeit wohl ihre Ankunft in Chile vermeldet, doch seitdem hatten wir nichts mehr von ihnen gehört! Vor allem mit dem Viehhändler Hirsch hatte uns eine gute Freundschaft verbunden! Das also waren die grauenhaften Methoden eines KZ??? Eine solche Vorstellung hatte man uns nie wissen lassen!!??? Jetzt erst hatte ich richtig und augenscheinlich verstanden!!!

Ja, auch Trachenberg konnten wir nun ade sagen, denn wir wurden tatsächlich aufgelöst und in die Heimat entlassen!! Man musste sich wieder von lieb gewordenen Kameraden verabschieden! Viele davon kamen aus Ostpreußen oder Pommern. Mit Schrecken dachten diese daran, ob die russische Feuerwalze auch ihre Heimat erfassen wurde??! Einen davon hatte ich richtig ins Herz geschlossen!

War ich doch Stubenältester, als auf unserer Stube mir einer meldete, seine Uhr wäre ihm gestohlen worden! Ich habe ihn sofort dazu verpflichtet, nichts darüber zu sagen, ich selbst würde ihm seine Uhr wieder besorgen! Denn auf Kameraden-Diebstahl stand der Tod! Meist kamen solche Leute in die "Bewährungs-Kompanie", so-fern sie nicht vorher schon erschossen wären!! Aber auch diese Kompanie bedeutete der sichere Tod, wurden sie doch als so genanntes "Himmelfahrts-Kommando" an aussichtslosen Brennpunkten einfach "verheizt"!! Doch, da ich meine Kameraden genau kannte, hatte ich einen davon sogleich in sicherem Verdacht! Ohne, dass andere etwas bemerkten, nahm ich ihn zur Seite: "Radke, Du bist doch mein guter Kamerad! Es bleibt unter uns vollkommen geheim, denn Du weißt doch, welche Strafe darauf steht! Komm, gib mir die Uhr zurück, dann verspreche ich Dir, dass niemand etwas merkt!! Sogleich zog er die Uhr aus seinem Stiefelschaft und gab sie mir! Ich glaube, es war ihm auch schon eine sichtliche Erleichterung!! Ebenso unbemerkt gab ich dann später dem Bestohlenen die Uhr zurück und verpflichtete ihn nochmals zum Stillschweigen, denn auch er wusste ja nicht, wer der Dieb gewesen war!

Sofort aber hatte ich zwei gute Freunde gewonnen und besonders Radke tat sich fürderhin als guter Kamerad hervor! So habe ich besonders dieser beiden Kameraden gedacht, ob sie wohl ihre Heimat wiedersehen werden!??!

Für uns ging es nun mit einem Zug über Liegnitz, Görlitz, Dresden, über den Kyffhäuser bis Hamm!! Von dort aus fahren wir dann getrennt nach Hause! Es waren gerade einige Tage nach Weihnachten 1944!! Dort in Polen, wo wir ja hergekommen waren, war mittlerweile alles von der gewaltigen russischen Offensive niedergewalzt worden!!! Drei Tage also hatten wir Vorsprung gehabt, vor dem evtl. sicheren Tod!!!

Doch begreifen konnte ich diese Situation noch lange nicht, es gab auch weder Zeit noch Anlass dazu! In jede Familie hatte der Krieg und der Tod inzwischen leidvolle Lücken gerissen!! Auch mein Lieblingsbruder war in Polen gefallen, so wie auch viele meiner engsten Freunde und Bekannten!! Und mein Gestellungsbefehl zur Wehrmacht lag auch schon vor!!

Am 2. Januar 1945 musste ich schon wieder antreten! Man darf sich vorstellen, dass da weder Lust noch Freude aufkam!! Ein kleines Trüppchen Gleichaltriger versammelte sich nun zu einem Abschied, der für allzu viele aus meinem engeren Gesichtskreis zum Abschied auf "Nimmer-Wiedersehen" werden sollte!!! Abschied auch von Vater und Mutter, denen das Schlucken im Halse stecken blieb! Von meinen Geschwistern, von Nachbarn, von Haus und Hof und meinem treuesten Freund, meinem Hund!!

Auch etliche Schulkameraden waren bei dem kleinen Trupp, der sich nun tags vorher versammelte, um noch einmal ausgiebig durch den Ort zu streifen!! Auch, um noch einmal in den Kneipen einzukehren, wo wir des Öfteren unser "Kümmelwasser", gefärbtes "Ersatzbier" usw. getrunken hatten! Bei Guste, bei Westkamp, bei Peter Vootz oder bei meinem Onkel Bernhard Spinne! Dort hatten wir als "Luftschutz-Warte" unseren Standort bei Fliegerangriffen gehabt!! Bei Bernings oder Turniers, wo wir als Fußballer zuhause waren! Nicht zu vergessen aber auch "Mutti Garbrock", wo wir Billard spielten! Die so liebenswerte Mutti Garbrock buk dann eigens für uns einen Tortenboden, den sie mit Obst belegte!

Ja, nicht und rein gar nicht um uns zu betrinken machten wir diese Abschiedstour, nein, nur um uns aus tiefstem Herzen zu verabschieden!! Denn gerade diese Leute wussten um den Ernst der Sache! Nein, es war für uns allen, so auch für mich, ein sehr bewegender wie bedrückender Abschied!!

Der Schrecken des Kriegsgeschehens hatte doch schon mittlerweile einen unvorstellbar grausamen und verlustreichen Höhepunkt erreicht !! Darum war jedem der so Beteiligten doch klar, dass wir nicht zum "Endsieg", sondern nur als "Kanonenfutter" antraten!!! Und zwar, ohne es richtig zu begreifen!!!

Heute, mit achtzig Jahren, kann ich jene damalige Zeit noch sehr gut hervorholen! Doch es erschreckt mich ein wenig, wie ich diese

auch für mich so bedrohliche Situation mit einer gewissen, jugendlichen Sorglosigkeit übergehen konnte??! Man registrierte die Zeit und selbst ihre Schrecken, doch hier zeigte sich, wie der jugendliche Verstand eines Siebzehnjährigen vielleicht mehr der Romantik lebte, aber die Realität noch nicht einmal halbwegs begriff!! Es war eine Situation wie zwischen Bier und Schaum!! Man gehe darum im Nachhinein mit jeglicher Kritik sehr sorgfältig um!!

So fand ich mich am 2. Januar 1945 in der Sagan-Kaserne Wuppertal wieder ein zur weiteren Ausbildung. Doch wir waren ja schon richtig militärisch ausgebildet, so dass dieses mehr eine Übergangsposition war! Hier war ich wegen meiner durch Frost lädierten Füße vom schweren Dienst befreit! Dafür durfte ich dem Hauptmann die Stiefel putzen! Das währte allerdings nicht lange.

Ich war nämlich beim Schießen der beste Schütze der Kompanie! So musste ich mich mit noch einen Kameraden auf der Schreibstube melden. Im ersten Moment wusste ich zwar nicht warum, denn ich war mir keinerlei Schuld bewusst. So hieß es zuerst, ich sollte einer Scharfschützen-Kompanie überstellt werden! Doch ich bekam mit meinem Kameraden einen Marschbefehl zu einer Divisions-Sturmkompanie z.b.V. Dieses war eine Elite-Kompanie und nun gerade dem Kommando der SS-Division "Das Reich" unterstellt worden!! Es war also nur kommandomäßig!

Außer uns beiden waren hier alles nur Dreißig- bis Vierzigjährige!! Es war eine reine Infanterie-Kompanie und war soeben aus dem Reichswald gekommen. Also auf dem Rückmarsch, um über den Rhein zu kommen, denn der Krieg hatte schon seine Endphase erreicht!!! Bei Zons-Dormagen gelangten wir so über den Rhein. Dabei musste ich als MG-Schütze I, der ich war, mit meinem MG die Sicherung übernehmen. Als aber der Ami bei Remagen einen kleinen Brückenkopf bilden konnte, wurden wir im Eilmarsch dahin beordert.

Doch was konnten wir schon gegen gegen die gewaltige Übermacht des Materialeinsatzes ausrichten? Nach einiger Feindberührung waren auch wir permanent zur Absetzbewegung gezwungen! Ein paar Verluste waren allerdings bis jetzt zu beklagen. So ging es ins Bergische Land! Nach Reibereien um Engelskirchen und Much setzte ich mich nun auf einem Höhenzug

der Drabender Höhe mit meinem MG fest. Ich bekam Befehl, von hier aus ein Munitions-Depot der Amis zu "bespucken"! Mein Muni-Schütze reihte mir alle acht Schuss eine Leuchtspur ein und es währte nicht lange, da flog zuerst das Treibstoff-Lager, dann auch das Muni-Lager in die Luft!

Im Nachhinein muss man sagen, es war reiner Unsinn, doch ich hatte ausdrücklichen Befehl dazu!! Darum möchte ich auch ungern weiter darüber berichten, denn nun begann der Ami, sich von allen Seiten auf uns einzuschießen!! Die Folge: Muni-Schütze verwundet, mein Beobachter tot und mein MG stand nach einem Volltreffer wie ein Flitzebogen im Erdreich!! Wie mein "Schutzengel" mich zwischen dem wütenden Granateinschlägen hindurch führte, ist mir bis heute ein Rätsel!! Nur weg von dieser Anhöhe!

Meine Kompanie war verschwunden! Von Weitem sah ich eine Ruine, ein Haus war es wohl gewesen! Nichts wie hin, dass ich eine Deckung hatte! Doch der Kellereingang war noch ziemlich heil. Um die Ecke stand ein Tonkrug. Was mochte da wohl drin sein?? Vorsichtig strich ich den dicken Staub zur Seite, da fühlte ich, es war Dickmilch!! Und so eine schöne habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gegessen!!

Doch nun weiter! Wo soll meine Einheit wohl sein?? An einer Wegekreuzung stand eine große Eiche. Doch, oh Schreck, von einem Ast baumelten mir ein Paar Füße entgegen! Der gefürchtete "Soldatenklau" Schörner hatte hier seine Hand im Spiel, ein Landser war hier "aufgeknöpft" worden!! Nun kamen auch schon die "Kettenhunde" und machten tatsächlich Anstalt, um mich evtl. auch dahin zu befördern!! Doch hatte ich auch kein MG mehr, so hatte ich doch noch meine gute Pistole, die ich nun ebenfalls zog, wobei ich mich zu erkennen gab!! Ich glaube es hätte nichts genützt, wenn nicht plötzlich ein Offizier aufgetaucht wäre!!??

Meine ordnungsgemäße Meldung musste ihn wohl überzeugen, denn er war mir noch behilflich bei der Suche nach meiner Einheit! Diese fand ich dann wieder in der Gegend um Lindlar. Auch dort machte ich meine Meldung über den Gefechtsverlauf und besonders über den Tod meines Kameraden, der, als er sein Fernglas erhoben hatte, vom Ami angepeilt wurde und dann einen Granat-Volltreffer erhielt!!

Zwei Tage später verlor ich wieder einen guten Kameraden! Dieser hatte zwei Meter neben mir liegend, einen Gewehrschuss in die linke Schulter erhalten. Nichtachtend des auf uns gerichteten Feuers habe ich ihn sofort einem Sanitäter übergeben!

Später, nach dem Kriege, habe ich ihn besuchen wollen, denn es war der einzige Sohn des Bahnhofswirtes von Langenfeld/Rhld. gewesen! Doch seine Eltern erklärten mir, er wäre im Lazarett gestorben!

Das war äußerst tragisch, denn nur einen Tag später waren wir auf einer Anhöhe ringsum von dicht an dicht stehenden Panzern umzingelt!! Wir waren allerdings nur noch die halbe Kompanie und es blieb uns nur die Gefangenschaft! An einen Baum weit sichtbar, hefteten wir ein weißes Tuch! Unsere Waffen demolierten wir völlig unbrauchbar und warfen sie in einen Steinbruch! Mit den verbliebenen Marketenderwaren stopften wir uns voll und warteten in einem Stollen, in dem hunderte Flaschen Wein lagerten! Das sollte nun vorläufig die letzte Flasche Wein sein!!!

Einer von uns sprach fließend englisch! Als die ersten Amis im Gebüsch auftauchten, gab er diesen unser Vorhaben zu erkennen! Doch sofort zogen diese sich zurück und belegten uns noch zwei Stunden lang mit Granatfeuer!!! Dabei sind noch vier Kameraden ums Leben gekommen!! Nun aber kamen sie mit viel Getöse und großer Verstärkung heran!

Natürlich waren wir froh, dass der Krieg ein Ende hatte!!! Doch mit dem welches nun folgte, habe auch ich nicht gerechnet! Keine Dauerwurst, keine Schokolade, keine Uhr, absolut kein scharfer Gegenstand blieb uns nun am Leibe!! Wir wurden einzeln abgeführt, auf jeden von uns kamen drei Amis!! Ich hatte einen Gewehrlauf im Rücken und je einen in meinen Seiten! So ging es den Berg hinunter, wo schon von Weitem sichtbar etliche Tausend Landser standen!! Dort angekommen rief uns sogar ein deutscher Offizier entgegen: "Ah, da sind sie ja"!!!

Über diesen Satz habe ich bis weit nach dem Kriege nachdenken müssen, bis mir dann die Erleuchtung kam! Denn wir waren doch keine Verbrecher und ich hatte mir nichts derlei vorzuwerfen!!! Die Ursache war, dass wir kurz zuvor kommandomäßig der SS-Division

"Das Reich" unterstellt wurden und "mitgefangen" gleich "mitgehangen"!!! Das einzig wusste ich, doch nicht, dass diese Division wegen Oradour berüchtigt und darum der Todfeind Frankreichs war!!! Das alles erfuhr ich weit nach dem Kriege!! Doch, das waren nicht wir !!!

Darum war ich sehr erstaunt, als wir am Sammelplatz nicht zum großen "Haufen" kamen, sondern es hieß, gesondert links heraus!!! Ein Trupp Schwarzer, es waren Marokkaner, schnitt uns sämtliche Knöpfe von der Uniform, aber auch die Koppel mussten wir abgeben! Dann hagelte eine massive Knüppelei auf uns ein mit Knüppeln und Gewehrkolben!!

Dann trieb man uns auf einen LKW, und zwar sehr brutal! Wir standen so dicht, dass niemand weder umfallen noch abspringen konnte! Das alles spielte sich ab am 12. April 1945 !!! Es war zwar schon Abend, doch alles stand unter mehr als greller Beleuchtung! So auch unser LKW, mit dem es nun in einer unheimlich rasenden Fahrt westwärts abging! Ich muss dabei wohl in der Mitte des Wagens gestanden sein und musste höllisch aufpassen, nicht erdrückt zu werden! Die Fahrer waren schwarze Amis und sie hatten, wie ich später erfuhr, den ausdrücklichen Befehl, so waghalsig und schnell zu fahren wie eben möglich, so dass niemand abspringen konnte!!

Wohin die Fahrt ging, konnte ich allerdings nicht ausmachen, hörte aber wohl von andern, es musste die Gegend um Neuwied sein. Denn hier ging es über den Rhein. Ich weiß aber nicht, ob über eine intakte oder Behelfsbrücke, ich konnte ja nichts sehen und es war Nacht!! Doch plötzlich war die Fahrt zu Ende! Das ganze Gelände war taghell und grell erleuchtet von Scheinwerfern. Hier war hohe Betriebsamkeit!

Es war auszumachen, dass hier schon ein Lager bestand ! Einzelnen mussten wir vom Wagen springen und es ging durch ein Spalier von 8 bis 10 Bewachern hindurch, es waren aber Amis!! Jeder dieser Amis war mit Knüppeln bewaffnet und da wir ja einzeln durchlaufen mussten, schlugen sie wie besessen höllisch und brutal zu!!!

So etwas heißt: "Spießrutenlaufen"!! Viele schafften es nicht, denn

sie lagen schon überall verstreut und andere Bewacher nahmen sich ihrer an! Ich habe es jedenfalls geschafft und das noch nicht einmal sonderlich zerbeult, allerdings überall blutend! Ich weiß aber definitiv, dass drei von uns hierbei zu Tode gekommen sind!! Von den schweren Verletzungen anderer gänzlich abgesehen!

Nun lagen wir zerschunden in einem Pferch und wussten auch, dass es Miesenheim war! Am anderen Morgen erkannten wir denn auch, was um uns herum vorging! Es war nun ein sehr heißer Tag. Neben uns, durch dichtem Stacheldraht getrennt, lagen lauter "Hiwis", nämlich Hilfswillige aus der Ukraine, Weißrussland und vor allem aus den baltischen Staaten, die mit uns gekämpft hatten!! Es waren derer sechstausend gewesen!! Und wir lagen auch am zweiten Tag noch ohne jegliche Verpflegung oder Wasser in glühender Hitze flach auf dem Boden liegend!!!

Plötzlich hieß es Antreten und wiederum mussten wir "Spießrutenlaufen"!!! Dabei hatten wir an Verpflegungsausgabe und Wasser gedacht!! Es ging aber nicht mehr so brutal zu, als beim ersten Mal! Am selben Tag des Abends hieß es dann doch, wir sollten einzeln unsere Verpflegung abholen! Man kann aber die brutale und listige Gemeinheit überhaupt nicht beschreiben, denn wir wurden wiederum gehörig mit Schlägen traktiert, bevor wir nun pro Mann ganze "vier Kekse" bekamen, aber wenigstens einen kleinen Schluck Wasser. Der Becher dazu war ein alter Kochgeschirrdeckel, der an der Wasserstelle reihum zu gehen hatte!!

Dafür gab es aber am folgenden dritten Tag absolut gar nichts und wiederum nur liegend in brennender Sonne! Aber dafür war an diesem Tag im "Hiwi-Lager" nebenan die Hölle los! Sie hatten soeben erfahren, dass sie an die Russen ausgeliefert werden sollten!!! Was sich hier nun unsäglich herzzerschneidend zutrug, war unbeschreibliche Grausamkeit!!! Sie flehten uns auf markerschütternder Weise an, ihnen doch zu helfen!!! Doch wir mussten tatenlos zusehen und standen angesichts dessen unter einem tiefgreifenden, mitleidendem Schock!!! Sie alle wussten, dass beim Russen der sichere und vielleicht sehr grausame Tod wartete!! Nicht nur, dass sie sich in unsagbarer Verzweiflung am Stacheldraht die Pulsadern aufrissen, nein, ich habe persönlich gesehen, wie sie sich gegenseitig sogar umbrachten!!! Also töteten!!!



Ich bitte die Nachwelt um Verständnis und Gefühlsamkeit, wenn ich dieses schreibe!! War der Krieg nun vorbei, oder lebte er nun wieder in ebenso grausamer Weise wieder auf???! Hier ohnmächtig und untätig miterleben müssen und dabei die eigene Perspektivlosigkeit vor Augen zu haben!! Doch diese innere Wut gebar auch in mir eine ungeheure Stärke als Selbsterhaltungstrieb!!

Sechstausend Todeskandidaten nebenan!! Wie viele so bei ihrem eigenen "Harakiri" ihr Leben ließen, weiß ich nicht, aber es waren derer sehr Viele!!!

Nach dem Kriege erfuhr ich, dass sie gar nicht bis Russland gekommen sind! In einem Steinbruch des Kyffhäuser wurden sie allesamt exekutiert, womöglich sogar den Nazis angelastet!??!

Doch auch in unserem Camp kam nun Bewegung! Ein kleiner Trupp von uns, etwa 25 Mann, so auch ich, wurden aufgescheucht zum Antreten!! Es ging tatsächlich zu Fuß zum Lagertor hinaus!! Erst später wussten wir, dass wir auf dem Marsch waren in ein anderes Lager und dieses sollte Andernach sein! Man laufe gefälligst die zwölf Kilometer mit schlotternden Knien, mit Hunger und noch mehr Durst!! Es ging aber über Feldwege!

Plötzlich sahen wir einen Steinwurf entfernt, eine Kuhle in einer Wiese, ein kleiner Tümpel und sogar voller Wasser!! Kein Bewacher konnte uns aufhalten, denn wir waren fast bis zum Wahnsinn ausgedörrt vor Durst! Also nichts wie hin!! Es hallten zwar Schüsse hinter uns her und trafen auch einige, doch mit sieben Mann lagen wir nun bäuchlings vor dieser Kuhle und schlürften gierig wie von Sinnen uns das Wasser ins Gesicht!!!

Doch Welch ein Schrecken erfasste uns, als wir fertig waren!! Der ganze Tümpel lag voller in Verwesung schon zerfledderter Leichen! Also hatten wir pures Leichenwasser gesoffen!!! Scheinbar war es den Bewachern egal gewesen, denn es ging nun unbehelligt weiter!!

Doch schon bei der Ankunft in Andernach, welches ein schon größeres Lager war, war auch bei mir die Hölle los!! Der Schrecken saß uns tief in den Gliedern. Man konnte sich doch ausmalen, was das nach sich zog!! Ins Lager Andernach gelangten wir aber noch

ziemlich gut. Nur kamen wir sofort in ein gesondertes Camp!! Und wie zu erwarten war, kam schon am anderen Morgen das Unheil drastisch auf uns zu!! Es war uns klar, dass wir mit Seuchen infiziert waren, so Weiße Ruhr, Rote Ruhr und Paratyphus!! Das war es ja, vor dem die Bewacher, Amis wie auch Franzosen, ungeheure panische Angst hatten, denn einmal um sich greifend, war sie kaum wieder einzudämmen!! Die Meisten davon Befallenen fielen von einem Tag zum anderen tot um wie die Fliegen. So ist es zu erklären, dass Tausende von Kameraden unter massenweise Chlor-kalk und DDT auf die Schnelle ohne registriert zu werden, einfach "entsorgt" wurden! ! Auch das berichtete mir mein Lebensretter später!!!

So begann für uns eine lebensbedrohliche Leidenszeit! Das Drücken aus den Gedärmen überfiel uns nun mit drastischer Gewalt!! Doch das, was da eigentlich kommen musste, kam ja sowieso nicht, denn wir hatten doch schon lange nicht eine feste Nahrung gehabt! Es kam nur Blut und schließlich auch die eigenen Gedärme!!!

Drei von uns Sieben raffte es sofort hin! Nun waren wir noch derer Vier! Wir bekamen aber nun täglich sechs Keks und für jeden eine Handvoll Holzkohle! Zu Trinken für hundert Mann einen Kanister Wasser!! Hilfe von außen haben wir nur von unseren eigenen Kameraden erfahren! Sanitäter oder gar Arzt, vollkommen Fehlanzeige!! Entweder friss, oder stirb, in der Weise waren wir uns selbst überlassen! Wir blieben wenigstens zusammen, denn so konnten wir uns die Gedärme, die uns durch das immerwährende Pressen jeweils ca. zehn Zentimeter aus dem After gedrückt wurden, immer wieder gegenseitig mit dem Daumen zurück drücken!!!

Zwei weitere Kameraden hielten dieses auch nur ein paar Tage durch, bis sie in elendiger Weise für ewig von uns Abschied nahmen! Ich sehe diese Szenen heute noch sehr deutlich vor mir!! Und das alles unter freiem Himmel, ohne schützende Decke flach im Dreck liegend, ohne aufstehen zu dürfen, geschweige denn können!!

Ich sage es einmal sehr deutlich, auch für meine toten Kameraden, dass diese Epoche des grausam "Dahinsiechens", für uns und für

mich die alleräußerste Mobilisation an Durchhaltewillen und Selbsterhaltungstrieb erforderte!!! Und das sogar in einer dafür dringend notwendigen Abgestumpftheit!! Groß nachzudenken hatte hier keinen Platz!

Es gab zwar unweit unseres "Liegeplatzes" eine Latrine mit "Donnerbalken", doch was sollten wir dort und ein Hinkommen war angesichts unserer Schwäche fast unmöglich! Ich habe in dieser Phase mehrmals einen Kollaps erlitten, doch hilfreiche Kameraden sprangen mir zur Seite! In einem Fall ist mir noch bewusst, dass meine Kameraden mit aller Gewalt meinen Brustkorb traktierten, um mich zu reanimieren!! Ich wäre in der sengenden Hitze beim Versuch aufzustehen, einfach umgefallen und bewusstlos gewesen! Diese Trockenheit aber war andererseits wieder gut, da wir ja ohne jegliche Unterlage auf dem nackten Bodenlagen. Trotzdem hingen bei uns beiden die herausgedrückten Gedärme immer schutzlos im Dreck?!!

Wegen der besseren Kontrollmöglichkeit war unsere Liegestätte unter freiem Himmel jeweils eine "Zehnerschaft"!! Aber immerhin in einem "gesonderten" Camp!! Wie es nun hieß, geschah das wegen der Seuchen!! Denn abgesehen von uns beiden waren um uns herum fast alle meist mit Ruhr infiziert! Bei uns hatte man wegen des Leichenwassers sogar auf Cholera getippt!

Ich meine aber, das konnte es nicht sein, denn dann wären wir auch nach ein paar Tagen ganz sicher gestorben!! Es war schon schrecklich genug, dass wir Rote Ruhr, Weiße Ruhr und Paratyphus hatten, wobei später bei mir noch Hungertyphus dazu kam!!! Außerdem hatte ich sogar in der prallsten Sonne immer eiskalte und gefühllose Füße! Es schwante mir, dass sich meine Erfrierungen wieder bemerkbar machten! Das sollte sich später im Lazarett bestätigen!!!

Inzwischen hatte man uns, auch bei allen anderen Kameraden, mit Holzkohle überhäuft, so dass sich unsere Darmbeschwerden ziemlich besserten! So fand auch ich nun Gelegenheit, meine Gedankenwelt wieder einigermaßen zu ordnen!! Vor allem wurde mir nun bewusst, welchen Zwiespalt wir als Gefangene hier außerdem zu bewältigen hatten!! Der Krieg war doch zu Ende, man brauchte nicht mehr den "Fronttod" befürchten!!

Doch hatte sich der Tod in der gemeinsten Weise nach hier hin verlagert! Das war doch nicht die versprochene "Obhut der Gefangenschaft"??? Die Alliierten hatten Millionen von Flugblättern abgeworfen, um die Soldaten zur Kapitulation zu drängen und in Gefangenschaft zu gehen!! Dort hatte man in höchsten Tönen den Himmel verheißen!! Dafür lag man hier nun, dem bewusst betriebenen Siechtum auf entwürdigendster Weise preisgegeben!!! Und wie zum Hohn und bewusst vorsätzlich brausten die Tiefflieger über unsere Köpfe hinweg!! Tiefe Demütigung mit der grinsenden Fratze des Siegers.

Eisenhower hatte den Befehl gegeben, möglichst viele dieser "Krauts" in den Rheinwiesen-Lagern sich selbst und ohne eine minimal ausreichende Verpflegung elendig krepieren zu lassen!!!!

Es ist müßig zu sagen, dass das gesunde Fundament der Zukunft in der Vergangenheitsbewältigung der Gegenwart liegt!! Leider findet sich die leidvolle wie würdevolle Erfahrung der älteren Generation heutzutage nur in jeder x-beliebigen selbstgefälligen Windrichtung der Nachwelt wieder!!!

Doch zurück zu meiner eigenen Lagersituation muss ich betonen, dass auch so ein Lager sehr verschiedene Seiten hat! Einerseits hatten die Bewacher eine panische Angst vor den längst ausgebrochenen Seuchen und ließen uns deswegen sozusagen "im eigenen Dreck schmoren"!!! Andererseits sahen wir in den umliegenden Camps im Vergleich zu uns "paradiesische Verhältnisse"!! Dort wurden überall Erdlöcher gegraben und hin und wieder qualmte auch ein Lagerfeuer!!

Es war in der Tat ein romantischer Anblick, so wie ich ihn auch in späteren Jahren auf Lagerbildern gesehen habe! Diesen Unterschied ansehen und dabei selber im Dreck "krepieren" zu müssen, erzeugte bei uns allen innerlich große Verzweiflung statt lang ersehnter Hoffnung!!! Gerade dieses erkennen zu müssen, hatte besonders bei meinen älteren Kameraden eine katastrophale Auswirkung!!! Unser Liegeplatz war flach und absolut flach zu halten, doch z. Zt. wenigstens trocken!

Wir bekamen nun eine Verpflegung aus großen Dosen der amerikanischen Heeres-Verpflegung und zwar derart zugeteilt, dass

pro Tag und Nase zwei Esslöffel voll kalter Bohnen abfiel!!! In den anderen Camps konnte man wenigstens noch etwas damit anfangen, ein Süppchen kochen oder dergleichen, doch bei uns war nichts dergleichen möglich!! So stellte ich mir jede Bohne einzeln in den Mund und kaute sie genüsslich bei der Vorstellung, ich hätte den ganzen Mund davon voll!! So wurde ich wenigstens im Geiste satt!!

Ebenso stellte ich mir oft vor, ich läge zu Hause hinter dem Katzen- und Hundenapf und fürwahr bildete diese geistige Übung ein sehr wesentlicher Faktor des physischen Überlebens!! Ich möchte dieses ausdrücklich betonen!!!

Alles das spielte sich im gesonderten Camp des Lagers Andernach ab, im sogenannten Seuchencamp!! Inzwischen hatten sich bei uns beiden die Gedärme ziemlich beruhigt! Wir hatten aber außer enorm viel Holzkohle nichts weiter zusätzlich bekommen! Von Sanitätern war sowieso keine Spur. Täglich kam ein Kippfahrzeug in unser Camp, auf den man die Toten einfach an Händen und Füßen gepackt hinauf warf!! So verließ allein aus unserem Lager jeden Tag ein voll beladener LKW das Lager!! Meist in Richtung Krematorium Koblenz und ihre Asche dann meist namenlos in den Rhein"

Plötzlich, ich weiß weder Tag noch Stunde, kam hektische Aufbruch-Stimmung auf! Auf einmal geisterten allzu viele Parolen von Mund zu Mund! Ja, sogar von Entlassung wurde geträumt.

Heute, im Nachhinein, muss ich sagen, dass wir Gottlob nicht wussten, welches Drama uns noch bevorstand!! Denn die wahre Gefangenschaft sollte nun mal erst richtig anfangen!!!

Nun hieß es "Antreten"! Einige blieben allerdings liegen, die es absolut nicht konnten!! Was damit geschah, weiß ich nicht! Gleich hinter dem Lager befand sich ein Bahngleis, auf dem ein Zug mit einigen offenen Waggons stand. Zu diesen wurden wir nun hin geführt.

Was sollte das wohl bedeuten, zur Heimat würde der wohl bestimmt nicht fahren!?! Wir wurden derart in die Waggons gedrängt, dass alles dicht an dicht stand und man nicht einmal mehr umfallen konnte! Wie viel Mann das waren, weiß ich nicht, jedenfalls stand

ich in der Mitte!! Nach der Sonne gerichtet, konnten wir ausmachen, dass es in Richtung Nordosten ging. Unter einer Brücke wurden wir noch mit Ziegelsteinen beworfen, wobei ich eine Platzwunde am Arm abbekam! Jedoch nicht allzu weit hielt plötzlich der Zug auf freier Strecke!

Vor uns lag ein freies Feld, es war ein Weizenfeld. Das Korn stand ca. 30 cm hoch. Alles aussteigen und auf diesem Weizenfeld niederhocken!! Wir waren wie die Schafe, denn es gab ein riesiges, gieriges "Fressen"!!! Ach, was labten sich unsere Mägen an dieser Rohkost!! Bald wussten wir aber auch, dass das hier unsere neue "Heimat" werden sollte! Rings um uns wurde in aller Eile Stacheldraht gezogen und wir saßen wiederum in einem Viereck gefangen!! Weithin war alles freies Gelände! Nur in der Ferne stand ein Gebäude mit einem Schornstein und daneben so etwas wie ein großes Zelt!

Es dauerte auch nicht lange, bis wir wussten, dass wir die Begründer des Lagers Sinzig waren, Sinzig am Rhein!!! Sofort veranstalteten wir eine im wahrsten Sinne des Wortes grandiose, vegetarische "Fress-Orgie"!! Vom sogenannten grünen Feld blieb nach einigen Tagen, vielleicht nur zwei Tagen, rein gar nichts übrig und kurze Zeit später auch weder ein Käfer, noch ein Regenwurm!!! Um diese Delikatesse wurde die Erde systematisch mit den Händen durchwühlt, denn irgend welche Gegenstände hatten wir ja nicht!

Doch die "vegetarische Kost", die für kurze Zeit unsere Mägen gefüllt hatte, war mittlerweile wieder "rückwärts" gewandert! Das war auch für mich angesichts des vorhergehenden Dilemmas ein großes Problem! Meinen Leidensgenossen hatte ich inzwischen aus den Augen verloren! Ob er vielleicht zurückgeblieben war, ich weiß es nicht, ich habe ihn jedenfalls niemals wiedergesehen!

Es war aber nunmehr höchste Zeit, dass man "richtige" Verpflegung bekam, wozu man hoffentlich "Verpflegung" sagen konnte!!! Inzwischen hatte man versucht, zu "geordneten" Verhältnissen zu kommen. Es wurden Gruppen gebildet, wiederum Zehnergruppen in Hundertschaften!! Ich war zwar durch alles Vorhergehende äußerst geschwächt, jedoch im Vergleich zu vielen, namentlich älteren Kameraden, in relativ guter Verfassung!! Das war mein starker, innerer Widerstand, der das bewirkt hatte!!

Wir konstatierten nun, wie sich das vorher so weitläufige Areal nun innerhalb weniger Tage zu einem riesigen Lager voller Gefangenen entwickelt hatte!! Das Lager wurde wieder in "Pferche" eingeteilt, Wachttürme wurden erbaut und überall nur Stacheldraht, besonders stark um unser "Camp"!! Alles pulsierte wie in einem riesigen Ameisenhaufen!

Obwohl in der Ferne nun mehrere große Zelte zu sehen waren, lagen wir wieder schutzlos auf nackter, gänzlich aufgewühlter Erde, denn wir hatten sie ja noch vorher gierig nach Käfern und Würmern durchwühlt!! Von Trockenheit daher keine Spur! Warum wohl unser Camp wiederum eine viel stärkere Umzäunung hatte als die anderen ringsherum??? Was hatten meine Kameraden und auch ich denn verbrochen, dessen wir bestraft werden sollten??? Wer war ich denn?? Trotz und Wut kamen in mir hoch!! Ich war doch noch ein ganz junger Mensch, der kaum den Krieg bestritten, geschweige denn, ihn begriffen hatte!!!! Wenn auch in einer Divisions-Kompanie z.b.V., doch nur Infanterie-Soldaten und keineswegs SS oder dergleichen und fernab jeglicher Dinge, die sich nicht gehörten!! Warum diese "Kollektiv-Schuld"?????

Zum Ergötzen der "Sieger", die sich einen höllischen Spaß daraus machten, hier gedemütigt, entwürdigt und zum langsamen "Siechtum" verurteilt zu werden, wofür und warum, das konnte und wollte ich nicht begreifen!! Besonders meine älteren Kameraden, die schon lange Jahre den Krieg an der Front mit all seinen Schrecken und Entbehrungen mitgemacht hatten und die Heimat, Frau und Kind schon lange nicht mehr gesehen hatten, konnten diese Gedanken ohne eine Perspektive nicht mehr durchstehen!!! Darüber innerhalb meines Berichtes noch ausführlich mehr!!

Nun aber waren wir, anstatt nach Hause zu kommen, in einem neuen Lager eingekehrt, nämlich Sinzig, an schönster Stelle des Rheines!!! Aber, es gab nun sogar "Verpflegung"!!! Diese zu verteilen, war ganz einfach!! Ein Beauftragter holte für die "Hunderschaft" ein, (in Worten "ein") Kommissbrot ab! Zehn Leute, nämlich aus jeder Zehnerschaft einer, saßen nun zusammen, um dieses Brot in zehn Teile zu zerschneiden mittels eines Stückchens Band-eisen!! Dann nahm jeder diesen "zehnten Teil" um zu seiner Zehnerschaft zu kommen!! Hier lauerten dann wiederum zehn Leute und zwar sehr argwöhnisch wie ein Luchs, dass er auch

richtig "seinen Anteil", nämlich den "Hundertsten Teil eines Kommissbrotes" bekam, aber auch bitte mit dem "Krümelanteil"!!!!

Anmerkung: Ich habe dieses so geschrieben, damit man es verständlich vor Augen hat und es glauben soll, denn es war tatsächlich so und das als ganze "Tagesration"!!! Man muss das nur selbst so erlebt haben, dann kann man das auch so schreiben!!

Dazu pro Tag für hundert Mann einen Kanister Wasser!! Ich hatte in diesem Bericht schon vorhergehend betont, dass bei mir das geistige Überlebenstraining mit seinen "vollmundigen" Vorstellungen mein "Lebenserhalt" war!! Denn das war der entscheidende Faktor beim Verzehren meiner "Mahlzeit", die pro Tag nun aus einem Stückchen Brot, so groß oder klein wie eine Streichholzschachtel, bestand!!!!

Später, und zwar zwei Wochen später, wurde diese Ration verdoppelt!! Und das nicht ohne Grund. Denn was sollte ein Mensch mit so einem Minimum?? Damit leben ging nicht, also langsam "krepieren"!!! Und so hatten wir aufgrund dessen ein gewaltiges Massensterben zu beklagen!!!

Meine Kameraden, hauptsächlich die Älteren, starben wie die Fliegen?!! Auch ich lag des öfteren morgens neben einem Toten!! Der Abtransport der Toten wurde nunmehr zu einer hektischen Angelegenheit!! Auch ich habe mehrmals geholfen, einen Kameraden mit Schwung auf den Kipper zu befördern!! Wie äußerst banal, geschah das komischer Weise ohne viel Regung!! Wenn ich doch nur geahnt hätte, dass es mir viel später genau so ergehen würde????!! Heute, im Nachhinein, erschrecke ich mich noch bei solchen Gedanken!!!

So war unser "Liegeplatz" ein "sonderbares" Camp! Es hatte ziemlich einen Hektar im Quadrat! In der linken Ecke, unweit unseres Liegeplatzes, war ein kleiner Bodenaushub zum Urinieren. Es war in der Größe ca. 4m x 4 m und 2 m tief. In der anderen Ecke war dann die Latrine, ein etwas länglicher Aushub mit einem "Donnerbalken " darüber. Dahin zu kommen war schon äußerst schwer, hatte man doch kaum Kräfte dazu. Allerdings war der Gang dahin nur alle drei bis vier Tage, denn es gab ja nichts zum "Drücken"!! Was kommen sollte, kam ja nicht mangels Masse, was



aber kam, war wiederum die grausame Strapazierung der Gedärme!!

Innerhalb unserer Zehnerschaft war ich wohl am ärmlichsten ausgestattet! Meine schöne, mit allem ausgestattete Kampf-Jacke hatte man mir gestohlen. Ich hatte sie als Kopfkissen benutzt. So hatte ich nur Hemd, einen Pullover und darüber eine Weste, Hose und Unterhose, Socken und Stiefel! Die Weste war noch ein Überbleibsel von Zuhause! Sie war mit Indanthren imprägniert, welches sich später noch vorteilhaft auswirken sollte! Die anderen Kameraden hatten zumeist noch ihre volle Uniform! Als Unterlage hatten wir allerdings alle nichts. So lagen wir auf nacktem Boden! Ich hatte nur kurz eine alte Zementtüte! Da diese aber aus Papier war, war sie nach einigen Tagen vom Wasser total zerfetzt.

Wir hatten aber soeben pro Zehnerschaft eine Decke erhalten. Doch sie reichte ja nur, um fünf Leiber damit zuzudecken! So wurde sie des Nachts alle zwei Stunden gewechselt, damit jeweils die anderen fünf in ihrem Genuss kamen! Dieses war jedes Mal mit Umdrehen auf die andere Seite verbunden!! Ich lag dabei ziemlich in der Mitte.

Eines Tages erfuhr ich, dass sich in der entgegengesetzten Ecke unseres Camps früher eine Rübenmiete befunden haben sollte. Nichts sagend und von Hunger getrieben, schlich ich mich leise von dannen! Bis dahin zu kommen, war ja auch für mich eine große Strapaze! Doch ich wollte dort einmal nachschauen, ob nicht irgend ein Rest davon vorhanden wäre! Ein faustgroßes Stückchen einer Rübe habe ich doch noch gefunden! Und es schmeckte wie Manna!!

Stolz schlich ich mich, so wie ich gekommen war, nun zu meiner Zehner-Gruppe zurück. Doch welch ein Schreck durchfuhr mich dort!! Ich sah nur einen Haufen von Menschen-Leibern, Zentimeter dick bepudert, als hätte es geschneit!! Zuerst hatte man ihnen kräftig und pfundweise unter ihre Kleider "gepustet", anschließend aber auch noch über alles hinweg noch einmal und das alles mit "purem DDT"!!! Das war die Entlausung und ich war als Einziger davon verschont geblieben!!

Oh weh, dachte ich, denn ich lag doch des Nachts genau in ihrer Mitte!!!?? Ja, schon mitten in der Nacht wurde es ziemlich "lebendig"!!! Alle Läuse der anderen Neun begannen sich nun in Windeseile zu den Meinigen auf meinen Körper zu versammeln!!! Und wie schnell die sein können, sollte auch einem "Läuse-Wissenschaftler" wohl erstaunen!!!

Da half nun nichts anderes, als alle Klamotten aus und splitternackt saß ich dann nun, inmitten aller!! Es war aber Gottdank just gutes Wetter, so dass es sogar unter aller Erheiterung ein lustiges "Läuse knacken" war!! Stundenlang ging das so und wir waren erstaunt, wie viele Exemplare doch zusammen kamen!! Doch eine Prachtlaus, es musste wohl deren Oberhaupt gewesen sein, wollte ich absolut nicht missen!! Ich setzte sie wieder zurück an ihren "Stammplatz" unter meinem linken Arm!! Doch dort hat dieser "treue Kamerad" aber auch nicht mehr lange gelebt!!

Doch solche Episoden gehörten einfach zum allgemeinen Lagerleben als positive Abwechslung!! Ja, sogar als absolutes "Novum" wurde daraus ein ziemlich fröhlicher Tag! Mancher, der bisher vollkommen das Lachen verlernt hatte, lachte hier nun einmal wieder herzlich mit!!! Wir feixten noch dazu, hätten wir in der Gefangenschaft auf zehntausend Mann soviel Brote gehabt, wie wir momentan an Läusen, es hätte niemand sterben brauchen!! Es war ja nur eine kleine Begebenheit, aber ein wenig hat sie uns ja doch aufgemuntert! Nur in meiner, mit Indanthren von Bayer imprägnierten Weste, hatte sich absolut keine Laus aufgehalten!!

Aber wenn man schon von Brot spricht und von "Verpflegung", so kommt man schnell von der Lagerromantik zur banalen Wirklichkeit!! Man hatte zwar die Tagesration auf zwei Brote pro 1000 Mann erhöht, doch auch den "Siegern" müsste es doch klar sein, dass so etwas nur zum langsamen "Siechtum" reichte!

In dem Buch von James Bacque wird von Zeugen bestätigt dargelegt, dass seitens der Siegermächte eine volle Verpflegung der Gefangenen in vollkommen ausreichendem Maße in den Depots vorhanden gewesen wäre!! Es wäre aber vorsätzlich eine auf langsam Verhungern ausgerichtete Weise gehandhabt worden!!! So nahm auch bei uns die ganze Tragödie des langsamen Sterbens und Dahinsiechens seinen furchtbaren

Verlauf!! Allein aus unserem Camp wurden täglich dreißig und mehr Kameraden elendig "verreckt" und tot abgeholt!!!!

Da ich selbst in dieser Phase ebenfalls unmittelbar und zunehmend einem solchen Ende zusteuerte, muss ich es im Nachhinein laut in die Welt hinaus schreien!! Schreien für Diejenigen, die täglich um mich herum erbärmlich und ohnmächtig schweigend zur Ewigkeit verdammt wurden!!! Es war, wie es nach dem Kriege auch zahlreich belegt wurde, ein systematisch geplanter und kaltblütig betriebener Mord auf Raten an zigtausend wehrloser Kameraden!!!

Diese Rachebefehle der Eisenhower, Morgenthau und Genossen, genüsslich weiterbetrieben durch die Franzosen, dürfen einfach nicht kommentarlos in den Senkkasten der Geschichte verschwinden!! Hatte der Krieg auch andere Gesetze, so durfte, als schon tiefer Frieden war, die Rache nicht an von Friedenssehnsucht erfüllten Kameradenherzen kollektiv ausgetobt werden!!

Wie hoffnungsvoll trat der zum Brotempfang entsandte Kamerad an das Lagertor und wie beschämend und erniedrigend empfing er dann für seine "Hundertschaft" ein einziges, später dann zwei Brote in die Hand!!!??

Einige Male kam aber in dieser Zeit eitel Freude auf, nämlich dann, wenn gerade ein farbiger Amerikaner das Brot austeilte!! An dieser Stelle darf ich in lobender Weise diese farbigen Amis erwähnen, denn von allen Bewachern waren nur diese und fast ausnahmslos uns gegenüber wohl gesonnen!!! Oft auf raffinierter heimlicher Art und Weise, dass ihre Vorgesetzten es nicht merkten, steckten sie uns dies und jenes zu und lachten genüsslich und ganz verschmitzt dabei!

Ich wurde selbst einmal als Abholer mit einem kleinen Kanten Brot mehr als die Ration beschenkt und prompt bekam dieser Schwarze Ärger mit einem weißen Vorgesetzten!!!! Ich machte mich aber schleunigst aus dem Staube, denn es sah danach aus, als sollte ich das wieder ablangen!! So konnte ich aber ein paar Krumen mehr austeilten!!

Ebenso spärlich ging es mit dem Trinkwasser!! Bei den Amerikanern war dieses noch einigermaßen gewährleistet, allerdings später

bei den Franzosen aber war es eine Katastrophe! Oftmals war nur der Regen unsere halbwegs Rettung! Von der früheren Verpflegung her hatten wir für jede Hundertschaft einen großen Kanister zur Verfügung, um damit Wasser zu holen.

Bei einem dieser Wasserempfänge entstand für mich dabei eine sehr erfreuliche Situation! An der Wasserstelle wurde ich von einem amerikanischen Offizier auf deutsch beschimpft! Er tobte sich so richtig aus und gab sich als Juden zu erkennen, dessen Eltern ausgewandert wären!! Er goss mir dabei einen halben Eimer Wasser in die Hacken! Dann griff er hinter sich in den Jeep und nahm ein Stück Papier und warf mir das nach, mit der Bemerkung, ich sollte mir damit den dreckigen Hintern abputzen!!

Blitzschnell habe ich mir das Papier genommen, denn ich sah, das war ja eine halbe Rolle Klosettpapier! Schnell damit ab durch die Mitte, denn es ging mir durch den Kopf, du könntest ja auch darauf schreiben!! Hätte ich nun aber einen Bleistift!? So habe ich überall herum gefragt, bis ich tatsächlich jemanden fand, der ein fingerlanges Stück Bleistift sein Eigen nannte?! Er wollte aber unbedingt zwei Tagesrationen Brot dafür! Als ich ihn aber doch klar machte, dass das mein sicherer Tod wäre und dann sowieso nicht mehr schreiben brauchte, war er mit einem Stückchen Tagesration zufrieden!

Ach, was war ich doch glücklich! Es war im Moment etwas trocken und so habe ich tagelang ununterbrochen geschrieben!!! Ganz vorsichtig zwar, doch mit einer wahren Begeisterung habe ich alles aufnotiert was ich wusste und was mich bewegte! Auch so manchen Kameraden habe ich mit Namen notiert! Alles war gut leserlich und so habe ich die halbe Rolle beidseitig beschrieben!

Es wären unersetzliche Zeilen als Dokument gewesen! Alle meine Gedanken, Empfindungen, Erlebnisse!! Doch alles vergeblich, Papier und Stift haben es nicht lange überdauert!! Ein tagelanger, gewaltiger Regenguss machte alles zunichte!!

Es folgte nun eine Periode, in der auch ich selbst so langsam dem Ende zuging! Ich hatte vor Schwäche schon lange fast regungslos an meinem Platz gelegen, der schon lange nicht mehr in der Mitte, sondern ganz außen war. Immer wieder hatte sich nämlich auch

unsere Zehnerschaft dezimiert! Das Sterben hatte auch jetzt unsere Reihen gelichtet, doch ohne dass wir dadurch mehr an Brot bekamen!! Meine Füße waren wie Eisklumpen, ich hatte sie schon längst nicht mehr gespürt, doch seltsam, dass ich dabei keine Schmerzen hatte!?! Immer lag ich auf meiner linken Seite und das natürlich im Morast!! Der Regen hatte unseren Lagerplatz dermaßen aufgeweicht, so dass meine Beine ja direkt im Schlamm liegen mussten! Völlig durchnässt und vollkommen durchgefroren und das mitten im Sommer am Rhein!!!

Schon lange hatte ich meine Umgebung nicht mehr richtig wahr genommen! Ebenso war an Aufstehen bei mir nicht mehr zu denken! Der Hungertyphus nahm mich nun mit Gewalt in seinen Bann! Ich kann nicht sagen, dass ich große Schmerzen hatte, doch ich spürte, dass ich nun gewaltig dem Ende zustrebte!! Ich hatte mir etwas Schlamm zusammen gehäuft und dieses schön platt gestrichen wie ein Tisch. Doch ich weiß noch sehr genau, dass auf diesem "Tisch" schon drei Tagesrationen lagen und ich lag seitlich davor und "bewachte" diese wie ein Hund, nicht mehr fähig, die Initiative zu ergreifen, um sie zu essen!!!! Ich hatte somit "abgeschaltet" und der Körper nahm nichts mehr an!!!

So sehr der Körper auch hier den Dienst versagte, doch geistig sind mir diese Schicksalsmomente um so klarer vor Augen!! So hatte ich, auch in meinem ganzen späteren Leben, diesen einen schicksalsschweren Satz ganz klar im richtigen Wortlaut vor Augen, als hätte ich es gerade erst gesagt:" Kameraden, teilt Euch meine Rationen, grüßt die Heimat, ich bin hinüber"!!!!!! Dieser Satz hatte sich zu jeder Zeit unauslöschlich in meinem Hirn festgesetzt, als hätte ich ihn soeben gesprochen!!! Das Letzte, welches ich noch sehr genau weiß, ist, dass ich dann anschließend über meine linke Schulter hinweg in eine links hinter mir liegende große Pfütze gefallen bin! Das waren sodann meine letzten Empfindungen!!!!

Innerhalb meines Berichtes hatte ich schon einmal betont, dass wir mit derartigen Seuchen behaftet waren! Aus diesem Grunde fuhren oftmals die LKW mit den Toten direkt zu den Massengräbern, meist waren es ja Bombenlöcher!! Es fuhren also längst nicht alle das Lazarett Kripp an, wo sie entseucht und registriert werden konnten!!! Allein dort wurden tagtäglich drei bis vier LKW hoch mit Toten beladen, allerdings waren sie dann entseucht und registriert

worden!!! Von hier aus gingen sie dann nach Koblenz oder Bonn in die Krematorien!! Wenigstens diese waren registriert!! Die vielen "Direkt-Lieferungen", auch in die Bombenlöcher an der Ahr, waren es aber nicht!!!

Dieses hat mir später, erst im Jahre 1990, mein "Lebensretter" noch in tiefer Bewegtheit selbst berichtet!! Denn er war ja einer der Sanitäter im Lazarett Kripp, die dafür herangezogen worden waren!!!

Von hier aus wurden auch die Massengräber in Bad Bodendorf "beliefert" und später zum Ehrenfriedhof ausgebaut!! Er berichtete mir aber auch, dass selbst auf dem Ehrenfriedhof in Bad Bodendorf dreimal so viele Toten untergebracht sein müssten, als dort registriert sind!!!!

Hatten wir von unserer Warte, von unserem Liegeplatz im Camp, tagtäglich die Toten-Transporte gesehen, wie sie hoch oben in der Ferne über die Straßen rollten, die zur Ahr hinauf führten!!! In den kühnsten Träumen wäre mir das nicht in den Sinn gekommen, einmal selbst als Opfer so transportiert zu werden! Doch nun merkte ich ja nichts mehr und all meine Erinnerung sollte später erst im Lazarett Kripp wieder einsetzen!!!

Es geschah bis dahin alles vollkommen schmerzlos, aber meine Irrfahrt wurde von einem "Schutzengel" begleitet und auch später Gottlob wieder in die richtige Bahn geführt!!!!

## Teil 2

### **Dem Massengrab in allerletzter Sekunde entronnen !!!**

Dieser eine Tag Ende Juni 1945 war meine Wiedergeburt und somit der Tag des Engel des Herrn"!! Wiederauferstanden von den Toten und dabei soeben 17 Jahre jung!! Hatte ich doch schon vorher soviel Gnade erfahren dürfen und war ausgerechnet vor dem Massengrab des Ehrenfriedhofes in Bad Bodendorf abgekippt worden. Hierhin wurden nämlich nur etwa zwei Prozent der Opfer aus den Lagern Sinzig und Remagen verbracht! Die meisten toten Kameraden kamen nach Koblenz ins Krematorium und anschließend die Asche zumeist namenlos in den Rhein!! Die anderen kamen per LKW tagtäglich in die Bombenlöcher, von denen das Ahrtal durchsiebt war!! Wenn jeweils die LKW durch die Straßen fuhren, durfte absolut kein Anwohner Zeuge sein unter Androhung sofortigen Schusswaffengebrauchs. Einige Zeugen berichteten mir, dass immer ein Erdschieber hinterdrein fuhr, um sofort alles zu planieren!!!

Ungeheuerlich, bis heute liegen dort immer noch meine schlummernden Kameraden, ohne jemals exhumiert zu sein!! Und wie makaber wächst darüber der rote Ahrwein!!

So war meine "Landungsstelle" einen Meter vor dem ersten Massengrab gleich hinter dem Eingang des Friedhofes!! Nun sollte ich also an dieser Schwelle zur Ewigkeit noch einmal von zwei Sanitätern kurz überprüft werden, bevor mit einem "Plumps" mein Dasein besiegelt würde! Einer davon schaute mich noch einmal prüfend an und entdeckte so noch ein leises Nervenzucken in meinem rechten Mundwinkel!!

Halt, er hat ja auch noch keine Leichenstarre!! In Anbetracht meiner Jugend wäre es ihm dann überkommen, so dass er mich erst einmal zurücklegte! Und er nahm mich dann tatsächlich wieder mit zurück in Richtung Lazarett Kripp!! Hier nun lagen die nächsten "Aspiranten" mitten auf der Straße in einer langen Reihe auf Warteposition!!

Zwischen diesen Toten wurde ich dann vorerst wieder "abgelegt"!! Sie sollten, bevor sie ihre letzte Reise antraten, gegen Seuchen,

durch die wir ja alle dahingerafft waren, desinfiziert und besprüht werden. Denn auch ich selbst war ja befallen von Hungertyphus, Paratyphus, Rote und Weiße Ruhr und war schon vorher dreimal von Kameraden wegen Herzkollapse wiederbelebt worden!!

Außerdem hatte ich schon anfangs der Lagerzeit ein sehr nachhaltiges Erlebnis gehabt, Wir hatten in Miesenheim schon drei Tage lang weder zu Essen noch zu Trinken gehabt!! Nun sollten wir mit einem kleinen Trupp über Feldwege nach Andernach laufen! Unterwegs sahen wir in Steinwurfweite einen kleinen Tümpel! Ohne auf die Schüsse achtend, nichts wie hin! Mit sieben Mann lagen wir nun bäuchlings vor diesem Tümpel und schlürften gierig Wasser in uns hinein. Aber als wir fertig waren, sahen wir mit Entsetzen, dass der ganze Teich voller schon verwester Leichen lag!!! Fünf von uns sieben waren zwei Tage später schon tot! Wir zwei Überlebende haben uns dann wochenlang unsere jeweils 15 - 18 cm aus dem After tretenden Gedärme gegenseitig immer wieder mit dem Daumen zurückgedrängt!!! Wohlweislich dabei aber flach im Morast liegend, ohne jegliche Hilfe, doch wir lebten wenigstens noch.

Immerhin hatten wir Aufstehverbot, denn wir waren ja in in einem gesonderten "Strafcamp"!! Wer es trotzdem wagte, wurde rigoros niedergeschossen. Viele, namentlich ältere Kameraden, hielten das nicht mehr aus, wurden verrückt, sprangen schreiend auf!! Entweder wurden sie erschossen oder sie hingen tot im Stacheldraht!! Oft waren das alte Frontsoldaten, die lange ihre Lieben und die Heimat nicht wiedergesehen hatten! Sie endeten erschossen im Delirium!!

Nun lag auch ich wiederum zwischen den Toten. Da der Ami und der Franzose panische Angst hatte vor der Ausbreitung der Seuchen, sollten alle Befallenen vernichtet werden!! Zu diesem Zweck sollten wir so mit viel DDT-Pulver überhäuft und mit Desinfektionslösung besprüht werden. Bei dieser Prozedur und dem näheren Übersprühen bemerkten die Sanitäter, dass bei mir immer noch keine Leichenstarre eingetreten war.

Ja, ich bewegte ganz leise den Kopf! Was ich nun registrierte, war eine Wahrnehmung, die sich von nun an durch mein ganzes weiteres Leben fest verankert hat. Ich drehte langsam den Kopf nach links. Doch weiß ich noch sehr genau, dass ich lange



gebraucht habe, um zu begreifen was ich nun sah!! Es war ein Schwarzer, der zwar genau wie ich flach auf der Straße lag, aber weit über einen Meter aufgedunsen war! Es war, wie man mir später im Lazarett erklärte, ein Marokkaner, der schon acht Tage im Chlorwasser gelegen war!! Dann drehte ich langsam den Kopf nach rechts. Auch hier musste ich lange studieren, um auch diesen Eindruck zu begreifen. Es war ein älterer Landser, wie mir später gesagt wurde. Es war aber kein Körper, sondern nur ein "Gerippe", nur Haut und Knochen!!

Diese meine Bewegung hatten die Sanitäter mittlerweile bemerkt. So wurde ich dann aussortiert und endgültig ins Lazarett gebracht! Hier nun begriff ich erst so langsam mit vollem Bewusstsein meine Lage!! Ich lag auf einer Bahre und rechts neben mir kniete ein Sanitäter und daneben ein Arzt. Das war wie eine "Götterdämmerung"! So flößten mir diese Beiden mit einem Zuckerlöffel Reisschleim ein, um zu sehen, ob der Körper überhaupt wieder etwas annahm. Dieser Körper hatte ja schon so lange keine Nahrung weder angenommen noch bekommen!! Und sie schafften es tatsächlich, ihn wieder in Funktion zu bringen!! Ja, nun hörte ich schon in vollem Bewusstsein von diesen Beiden einen sehr bedeutungsvollen Satz!! Dieser ist mir in meinem ganzen Leben so frisch und wortgetreu nachgeklungen, als wäre er soeben erst gesagt!! " Kamerad, Du hast aber außerordentlichen Dusel gehabt"!!!!

Und nun erzählten sie mir sehr ausführlich den gesamten Verlauf der vorhergehenden Begebenheiten!!! Und das war keine Fabel, sondern mein eigenes, schicksalhaftes Erleben, nun aber authentisch berichtet!! Was nun folgte war mir, als wäre ich von der Hölle in den Himmel befördert worden. Der Körper nahm nun wieder Nahrung an und es gab hier amerikanische Verpflegung. Zuerst wurde behutsam aufgebaut mit Reis und Haferschleim. Doch dann sah ich mich einer maßlosen Völlerei und Schlemmerei gegenüber, wie tatsächlich im Schlaraffenland!!! Eipulver, hochprozentiges Milchpulver, Reis-Puff-Brot und alle erdenklichen Köstlichkeiten der Amerikanischen Heeresverpflegung!! Leere Dosen gab es nicht, denn sie wurden mit sogar noch großen Resten einfach auf den Müll geworfen! Also hier Völlerei und ringsherum überall Verhungern!!!

Ich war allerdings sehr geschwächt und nicht fähig, mich auf den Beinen zu halten. Darüber hinaus waren meine im Osten erfrorenen Füße längst wieder aufgebrochen. So hatte man eine Sänfte aus Birkenholz gezimmert, in die ich eines Tages hinein gesetzt wurde. An den genauen Zeitpunkt kann ich mich nicht erinnern. Denn ich hatte schon lange jegliche Zeitorientierung verloren. Diese war für mich vollkommen zweitrangig. Mein Körper samt meiner Sinne konzentrierte sich ausschließlich auf den unmenschlichen Überlebenskampf!! Und das war bei einem Kommissbrot und einem Eimer Wasser für sage und schreibe einhundert Mann pro Tag auf Dauer aussichtslos !!! Alles "noch denken können" konzentrierte sich auf ein geistiges Überlebenstraining, indem man sich hinter dem Hundenapf zu Hause wähnte und sich im Geiste den Mund vollstopfte!! Im Traume satt zu werden, hier war es banale Wirklichkeit!!! Was scherte mich da noch, zu wissen, ob Wochentag oder Sonntag, ob Monat oder Datum !!!

Nun stellte man mich mit dieser "Sänfte" draußen vor ein Kornfeld! Es war ein blühendes Roggenfeld mit weißen, blauen und roten Blumen!! Es war reale, erlebte Wirklichkeit und keinerlei Traum, ich muss es hier deutlich betonen!! Denn im Nachhinein zu Hause habe ich mir oft überlegt, woher kam denn dieses Kornfeld, wo doch ringsherum alles abgefressen oder niedergewalzt war??? Es bleibt mir bis heute ein Rätsel !!!

Doch es war Wirklichkeit und für mich, da ich doch auf einem Bauernhof zu Hause war, ein doppelt freudiges Erleben!! Es war die erste besinnliche Stunde meiner wahr gewordenen Wiedergeburt! Ein herrlicher Sonnentag, vielleicht war es sogar ein Sonntag, ich weiß es nicht! Jedenfalls läuteten von Ferne die Glocken. Ich wusste, Du bist nicht in das dunkle Loch der Ewigkeit gestoßen worden. Ja, der Krieg ist aus und aller Druck dieserhalb von uns genommen worden!! Du kannst vielleicht wieder nach Hause zu den Lieben zurückkehren!?!

Hier, an dieser Stelle, hat mich das volle Wissen um meine Wiedergeburt völlig übermannt! Dieser Moment war so himmlisch und befreiend und war der schönste und einprägsamste Augenblick in meinem Leben!! Ich habe die Hände gefaltet und hoch geschaut, weit hoch durch die Wolken hindurch, wo ich meinen Herrgott vermutete, dem Impulsgeber meines irdischen Schutzengels und

Lebensretters!! Ja, ich sah im Geiste, wie er meine Hand, die ich hoch erhoben ihm zum Danke reichte, in die Seine nahm und mir freundlich zulächelte!! Ein unauslöschlicher Moment für mein ganzes Leben.

In dieser Minute habe ich mir als Dank eine Verpflichtung für mein Leben auferlegt. Die außerordentliche Gnade, die mir zuteil wurde, sollte mir Ansporn und richtungweisend sein!! Der Dank an den Herrgott, an meine irdischen Retter und das Gedenken an meine sehr zahlreich neben mir elendig "verreckten" Kameraden, sollte mein Leben bestimmen!! Und zwar in einem immer sehr positiven, lebensbejahenden Denken die gebende, immer hilfreiche Hand auch anderen Mitmenschen gegenüber auszustrecken!!! Dieser heilige Augenblick gab mir neue Würde, Zuversicht und Kraft und alle Feiertage des Jahres waren hier mit einem Mal zusammen gekommen!

Nach einiger Zeit, wie lange, das weiß ich wirklich nicht, hatte man mich so einigermaßen wieder aufgebaut und ich hatte tatsächlich wieder einige Kraft getankt und war auch wieder guten Mutes!! Doch mit einem gewaltigen Schrecken sollte sich alles wieder ändern!!!

Plötzlich stürmten drei schwerbewaffnete Poilus, es waren fanatische französische Widerstandskämpfer, rücksichtslos herein, nahmen mich in die Mitte und führten mich wieder ab!! Ins Lazarett war ich ohne Schuhe, aber mit Unterhose, Hose, Hemd, einer Weste und einen Pullover gekommen, doch hatte ich hier wenigstens Schuhe bekommen, wenngleich sie auch von einem toten Kameraden stammten! In dieser Montour musste ich nun wieder mitkommen. Ade mein zeitweiliger Himmel, es ging wieder zur Hölle zurück und das im wahrsten Sinne des Wortes!!!

Ich wurde nun wiederum in ein verschärftes Strafcamp gebracht, aber ein anderes als zuvor. Dieses Mal aber fast ausschließlich unter SS-Leuten, der ich aber keiner war! Meine Einheit als Spezialeinheit der Division war ja nur kommandomäßig der SS unterstellt gewesen, doch mit gefangen, mit gehangen!! Hier gingen die Grausamkeiten genau so weiter, wie vordem, ja, es wurde noch härter. Es wurde wiederum ein sehr dramatischer Überlebenskampf!! Gottlob hatte ich einige Kräfte im Lazarett

tanken können, um besser gerüstet zu sein. Die Brotzuteilung betrug auch hier immer noch auf hundert Mann ein einziges Kommissbrot täglich!!!

Die Bewachung war verstärkt worden, es waren alle ganz junge, sehr fanatische Franzosen, Widerstandskämpfer der Resistance!! Doch welche Ironie kam auf, als selbst diese Kerle etliche Male die ganze Brotzuteilung des Camps klauten! Ob sie selbst nicht ausreichend versorgt wurden, ob sie Hunger hatten oder ob sie dieses aus lauter Schikane machten, war uns allen ein Rätsel. Als Brotempfänger und Zuteiler waren von uns extra einige Kameraden beauftragt, doch was sollten diese gegen die waffenstarrenden Poilus machen? So gab es eben an solchen Tagen überhaupt nichts!!! Die Folge davon war für uns eine weitere enorme Schwächung und vor allem jedes Mal viele Tote mehr, denn das vor Hunger und Durst zu krepieren, kam uns ja allen bedrohlich nahe!!!

Eines Tages, so musste es ja kommen, wurde das einigen Kameraden von uns zuviel. Die Poilus, die soeben wieder im Begriff waren zu klauen, wurden überwältigt und das wollte was heißen, da wir ja sowieso keine Waffen hatten und überhaupt kaum fähig waren, stehen zu können!! Denn wir hatten ja schon lange Aufstehverbot!!

Die Poilus wurden zwar verdroschen und unsere Tagesrationen gerettet, doch hatte dieser Vorfall enorme und sehr tödliche Nachwirkungen!! Es dauerte nicht lange, da kamen mehrere vollbesetzte LKW mit Poilus laut schreiend und in die Luft schießend, die Lagerstraße herauf gefahren! Vor unserem Camp sprangen sie ab und schossen nun wahllos ins Camp hinein. Es gab mehrere Tote, wie viele weiß ich nicht, denn ich hatte genug damit zu tun, mich flach in den Morast zu legen.

Die Toten wurden abtransportiert, die Verwundeten blieben aber liegen und ihrem Schicksal überlassen!! So ging nämlich das Sterben und das bewusste "Ausmerzen" schneller!!! Ja, sie stürmten von nun an sogar mit Bluthunden durch unsere Reihen. Was dabei an Brutalität und Totschlagen geschah, möchte ich mir hier zu schreiben gerne ersparen! Auch war nunmehr das Wasser nicht mehr jeden Tag zu haben.

Allerdings regnete es jetzt öfter, was uns vor allzu großen Durst schützte. Doch andererseits wurden wir dadurch aber körperlich sehr wesentlich geschädigt! Wir mussten doch fortwährend liegen und so floss das Wasser oftmals unter uns hindurch!! Man bedenke, tagelang völlig durchnässt nur auf dem Hosenboden ohne jegliche Unterlage im pappigen Schlamm zu liegen, welche Folgen das haben musste!! Ich habe im ganzen Lagerleben niemals eine Unterlage unter mir gehabt, abgesehen von einem alten Zementsack aus Papier, der nach drei Tagen aber nichts mehr taugte! Keine Jacke, kein Mantel! Über uns für zehn Mann eine einzige Decke! Da wir der Übersicht und der Zuteilung wegen jeweils zu zehn Mann in einer Reihe lagen, wurde diese Decke alle zwei Stunden über jeweils fünf Körper gezogen. Dann hieß es immer wieder, umdrehen auf die andere Seite!

Eines Tages habe ich einen Vorfall produziert, der sicherlich hätte mein Leben kosten können! Es hatte drei Tage lang ununterbrochen Bindfäden geregnet. Das unter mir durchfließende Wasser hatte ich mittels etwas aufgehäuften Schlamm etwas an mir vorbei abgeleitet. Nun wurde ich mit unserem Gemeinschaftseimer zum Wasserempfang abgesandt. Es war aber schon des Abends unmittelbar vor Anbruch der Dunkelheit! Ich sah aber zu meinem Erstaunen, dass das Nachbar-Camp völlig geräumt war. Inmitten dessen stand ein Hindernis, welches ich als eine verlassene Gulaschkanone ausmachen konnte. Da es aber immer noch Bindfäden regnete, glaubte ich, meine Kameraden nicht allzu sehr enttäuscht zu haben, wenn ich nun nicht sofort mit dem Wassereimer zurückkehrte! Denn ich konnte durch eine geschickte Täuschung mit meinem Eimer aus meinem Camp heraus und ins andere Camp hinein gelangen!! Ich wähnte mich wegen der Dunkelheit ziemlich unbemerkt! Ich kann es bis heute immer noch nicht nachvollziehen, wie ich in diesen runden Topf überhaupt hinein gekommen bin!?! Wie eine Spirale habe ich mich dort hinein gezwängt und der Deckel ging wahrhaftig wenigstens zu dreiviertel über meinem Körper zu!!! Heute noch höre ich im Geiste diese wunderbare Melodie des immer noch herabprasselnden Regens auf den Deckel über mir!! Wenngleich auch gekrümmt wie ein Aal, es war ein himmlisches Gefühl, begleitet von solch herrlicher Musik, einmal im Trockenen liegen zu dürfen!!

Ich muss aber auch selig und fest eingeschlafen sein, denn ich wurde durch ein unheimliches Getöse und Fluchen sehr unsanft geweckt! Es war schon heller Tag und schon weit am Morgen, als anstatt des Regens nun schwere Knüppelhiebe auf mich niederprasselten!! Es war gottlob nur ein einziger Poilu, der mit einigen deutschen Kameraden mein so schönes "Himmelbett" beseitigen wollte. Er hat mich zwar fürchterlich geschlagen, jedoch war ich schon mehr gewohnt gewesen! Ich konnte sogar noch unter Mithilfe eines Kameraden meinen Eimer schnappen und unter Schimpf und Fußtritten ziemlich lädiert mein Camp erreichen!! Meine Kameraden empfingen mich zwar etwas ungnädig, aber immerhin zufrieden, dass ich zwar mit einer Nacht Verspätung, aber wenigstens mit dem Eimer heil und gefüllt zurückgekehrt war!!!

Auch hat es keinerlei Folgen seitens der Bewacher für mich gegeben?!! An diese wunderbare Begebenheit denke ich auch heute noch mit sichtlichem Vergnügen!!

An den folgenden Tagen fiel uns aber auf, dass weitere Camps leer waren, ja, man war schon dabei, das ganze Lagerareal zu räumen!! Außer uns war bald nur noch ein weiteres, aber halbgefülltes Camp in der Ferne auszumachen! Des weiteren sahen wir auch noch einige Zelte. Das waren wohl die Reste des Frauenlagers?!

Was sollte das denn wohl bedeuten und warum waren ausgerechnet wir die Letzten?!? Wo waren die Kameraden alle geblieben und was sollte denn nun mit uns geschehen?? Waren die wohl alle entlassen?? Hieran wagten wir allerdings nicht zu denken angesichts dessen, dass wir ja die ganze Zeit doppelt und dreifache Bewachung genossen hatten!! Außerdem war die fanatische und äußerst brutale Haltung der Franzosen uns gegenüber ungebremst!!

Wir brauchten auch nicht lange zu warten, bis sich unsere inneren Zweifel einer grausigen Realität gegenüber sahen! Statt der zu erwartenden Brotzuteilung kamen nun mehrere LKW voller schwerbewaffneter Poilus angebraust. Es waren derer zu viele, als dass es nur eine normale Wachablösung wäre! Nein, so was!! Das Verhältnis der Bewacher zu uns war zahlenmäßig plötzlich derart, dass es etwa eins zu fünfzehn betrug!! In sehr barscher Weise wurden wir aufgefordert, in Vierer-Reihen anzutreten!

Mitgenommen werden durfte nichts, außer was wir gerade am Leibe hatten!!

Unter Kolbenhieben, Fußstritten und Fluchen ging der Marsch aus dem Lager heraus südwärts!! Wir sollten nicht laufen, sondern wir hätten gefälligst zu marschieren! Oh Gott, wer war denn dazu noch von uns imstande, hatten wir doch immer nur liegen müssen bei einer Verpflegung, die nicht zum Leben, aber mehr zum Sterben reichte!!

Viele Jahre später wurde mir von einigen der damals wenigen Augenzeugen gesagt, das wäre der "berüchtigte Todesmarsch" der letzten Häuflein aus dem Lager Remagen nach Andernach gewesen!!!

Es dauerte auch nicht lange, da begann sich in und um mich herum die "Hölle" aufzutun!!! Bei jedem spöttischen Blick auf einen Poilu handelte ich mir Knüppelhiebe ein!! Gar bald wusste ich nicht mehr, was um mich herum vorging, geschweige denn, wo wir waren!! Ich habe nur mit dem Kopf vorwärts nach unten geschaut und jedwedes Denken abgeschaltet! Es war mehr Unterbewusstsein als Wahrnehmung! Doch einige Male war es mir, als wenn die Straße gegen mein Gesicht geschleudert wurde, doch umgekehrt war es, ich stürzte ihr entgegen!!

Ein Kamerad, der schon eine ganze Weile neben mir lief, hingte sich plötzlich an meine rechte Schulter und hauchte: "Nimm mich mit, ich kann nicht mehr"!! Doch er rutschte plötzlich ab! Ich wollte ihn noch greifen, aber er wurde einen Meter neben mir mit mehreren Schüssen erschossen!!! Ich selber wurde sodann mit Knüppelhieben wieder vorwärts getrieben! Was denkt man in solchen Momenten selber? Nichts und rein gar nichts, man registriert und reagiert fast nur im Unterbewusstsein und treibt sich dabei vorwärts!!

Es war nur gut, dass ich im Lazarett etwas Kraft getankt hatte! Auch kam mir meine gute jugendliche Konstitution sehr vonstatten, denn viele, namentlich ältere Kameraden, hielten diese unmenschliche Tortur nicht durch!! Immer wieder hallten Schüsse und immer wieder stolperte man über Kameraden, die gestürzt waren und nun rigoros malträtiert, das heißt, mit Knüppel- oder Kolbenhieben

bearbeitet und oftmals dann erschossen wurden! Diese "Moment-Eindrücke" sind mir trotz allem sehr einprägsam und unauslöschlich bis heute erhalten geblieben, denn sie hatten eine unbeschreiblich intensive "Schockwirkung"!!!

Wer diese Zeilen zu lesen gedenkt, mag ruhig seine Zweifel hegen und sie für übertrieben halten, doch jede Zeile ist pure, schockhaft erlebte Realität!! Bei jedem verächtlichen Blick zu den fanatischen Bewachern kassierte ich manchen Hieb mit Kolben oder Knüppel. Dieses steigerte allerdings meine Wut, die mir in Trotzhaltung wesentliche Kraft zum Durchhalten verlieh!! Doch die Situation wurde nun auch bei mir langsam kritisch. Meine Beine schlotterten mehr und mehr, an Kopf und Händen und Beinen überall Beulen und Blut! Ich kann mich allerdings nicht an Schmerzen erinnern, die hat man in solchen Momenten eben nicht!!! Trotzdem habe ich dabei nicht so sehr an mich selbst gedacht, als vielmehr an meine Kameraden rings um mich herum, jedoch mehr unbewusst!!

Alle diese Zeilen habe ich sofort nach dem Kriege bei meinen Besuchen am "Tatort" gewissenhaft niedergeschrieben!! Dabei wurde mir von der Bevölkerung berichtet, dass dieser Marsch des letzten Häufleins von Remagen nach Andernach von jedem zehnten Kameraden nicht lebend überstanden wurde!!!

U.a. mir persönlich berichtet vom ehemals diensthabenden Polizeichef von Andernach!! Kein Zivilist durfte Zeuge dieses "Todesmarsches", wie er ihn nannte, sein!! Die letzten Kilometer bis ins Lager Andernach kann ich allerdings auch mit bestem Willen nicht aus meinem Gedächtnis herholen, ich muss sie vielleicht schon gänzlich im Unterbewusstsein überstanden haben! Nach den Worten des Polizeichefs wären gerade diese letzten Kilometer ungeheuer barbarisch gewesen! Denn der Zustand des inzwischen stark gelichteten "Trüppchens" wäre derart desolat gewesen und das Verhalten der Bewacher um so zynischer!!! Was mag hier wohl mit mir selbst vorgegangen sein??

Jedenfalls setzte meine Erinnerung erst wieder vollends ein, als ich mich total zerschunden auf dem nackten Boden liegend in unserem nunmehrigen Camp wiederfand! Es war ebenfalls ein gesondertes Camp, aber sandig und daher von unten her wenigstens trocken.



Doch mein Elendszustand war unbeschreiblich, voller Beulen, geschwollener Glieder und überall Blut! Doch war ich erst einmal heilfroh, so davon abgekommen zu sein. Der Anblick meiner Kameraden ringsum war einfach grauenhaft, denn viele waren mehr tot als lebendig, so zugerichtet waren sie!! Und das alles ohne jedwede Hilfe von außen!!

Hierbei, ich muss es leider betonen, wurde unser Hass auf die Franzosen als Erzfeind geboren!! Nun streckte ich meine Glieder, aber wiederum schutzlos liegend. Denn wie die ganze Zeit vorher, hatte ich kein Jackett, keinen Mantel geschweige denn eine Decke! Wir wurden wiederum gruppiert, und zwar in Zehnerschaft in einer Reihe liegend, der besseren Kontrolle wegen! Und für diese Zehn gab es eine Decke, aber unter uns nichts! Somit war die Praxis genau wie vorher, im Wechsel alle zwei Stunden nachts überdeckte sie jeweils fünf von uns!!

Es schien jedoch die Sonne und das war für uns schon eine wesentliche Erleichterung. Heilfroh waren wir aber auch, da es nun statt für hundert Mann ein Kommissbrot, fortwährend deren zwei gab! Aber auch nur wiederum einen Eimer Wasser. Das alles war einzig die erfreuliche Seite, die andere war, dass die Franzosen nunmehr mit verstärkter brutaler Härte gegen uns vorgingen!! Wir hatten zwar kein "Aufstehverbot" mehr und durften uns auch aufrecht bewegen, doch wer konnte das denn noch von uns. Wenn ich es versuchte, wurde mir schwarz vor Augen oder meine Füße versagten ! Doch als Jugendlicher war ich allen anderen um mich herum ziemlich im Vorteil! Denn nun sehen wir, wie jeden Tag wie auch nachts immer wieder etliche Kameraden plötzlich aufspringen, wie sie irre wurden und lauthals schreiend sich der dreifachen Umzäunung nähern und sich am Stacheldraht die Pulsadern aufreißen. Es gab kein helfender Sanitäter, nein, sie wurden alle erbarmungslos erschossen!!!! Zumeist waren das ältere Kameraden, die vielleicht lange, entbehrungsreiche Frontjahre mitgemacht hatten und ihre Lieben daheim oft jahrelang nicht mehr gesehen hatten!! Sie konnten Hunger und Durst, brutale Drangsal, die Hoffnungslosigkeit und das grausame Siechtum nicht mehr aushalten. Es waren täglich derer mindest vier, die so erbärmlich enden mussten und wir konnten nicht helfen!!

Ich weiß, dass ich jedes Mal vor Mitempfinden aber auch vor Wut geheult habe, denn es demoralisierte uns ja selber auch! Nach dem Kriege erfuhr ich auch, dass es einen Lagerbefehl gegeben hätte, uns auf jede erdenkliche Art zu dezimieren, da wir ja die gesondert Gefangenen waren! Das war grausamer Mord auf Raten und dazu heute noch schweigen, wäre der feigste Verrat an meinen unschuldig gemetzelt Kameraden!!! Denn unsere Bewacher waren ja ausgesuchte Deutschenhasser aus der jüngeren Generation der Resistance, also fanatische Widerstandskämpfer!! Es ist darum auch gut nachzuvollziehen, dass meine innere Wut ein stärkender Faktor meines eigenen Überlebenskampfes wurde!! Die immerwährende Konfrontation mit dem immerwährenden Siechtum rief meinen Glauben an Gott und meinem Schutzengel auf den Plan!

Anders war mein Überleben nicht zu erklären! Ja, es gab mir sogar die Kraft und Stärke, selbst in der bittersten Situation anderen Kameraden noch zu helfen! Das war mir selbst im Angesicht des Todes immer noch ein innerer Befehl!!

Da unsere "Verpflegung" ja sowieso nicht zum Leben, sondern nur zum langsamen Sterben reichte, war es wohl verständlich, wenn wir unsere "Latrine", den "Donnerbalken", höchstens alle drei Tage aufsuchten. Doch so einen gab es nun wirklich und man durfte sogar darauf sitzen!

Dort sitze ich eines Tages, um zu glauben etwas zu müssen, was aber sowieso nicht kommt und neben mir ein Kamerad in der gleichen Situation! In guter Steinwurfweite war der Stacheldrahtzaun. Kurz dahinter patrouilliert ein Poilu und schiebt seinen dicken Bauch vor sich her und hat in ganz unorthodoxer Weise einen Karabiner um den Hals! Ich sagte zu meinem Nebenmann: "Schau Dir das an, da läuft so ein Vollgefressener mit unseren 98 K." Da fängt mein Nebenmann lauthals an zu lachen. Der Poilu stutzt, nimmt den Karabiner in die Hand und schießt meinen Kameraden neben mir von der Stange! Ich selbst habe einen Rückwärtssalto gedreht und schlug am Latrinenrand auf! Mit mehreren andern haben wir nur noch den Tod des Kameraden festgestellt!

Einige Tage später ein ähnliches "Mordschauspiel"! Der Schauplatz war die Uringrube unweit meines "Lagerplatzes"! Dort standen just zwei Kameraden davor um zu urinieren, als plötzlich drei Poilus mit "Bluthunden" durch unsere Liegereihen stürmten. Sie schubsten diese Kameraden in die Uringrube. Dann pflanzten sie ihre Bajonette auf die Karabiner und tauchten diese beiden solange unter, bis keiner mehr etwas rührte. Unter Gejohle machten sich die Poilus aber nun von dannen. Wir konnten tatsächlich einen der Kameraden wiederbeleben, der andere allerdings war im Urin ertrunken!!

Solche "Meuchelmorde" haben mich jedes Mal tief bewegt, doch jedes protestierende Aufmucken wurde immer mit Kolbenhieben "belohnt"!! Denn dazu kamen sie nun laufend und gemein provozierend sogar mit Bluthunden durch unsere Reihen gestürmt und hatten sogar sichtbar frenetisches Vergnügen dabei!!

Einige Tage später sollte ein weiterer Vorfall meinen inneren Aufschrei zum unvergessenen Höhepunkt treiben! Es hatte schwer geregnet und nun wurde ich für unsere Hundertschaft mit einem Eimer zu Wasserholen abgesandt. An der Wasserstelle war plötzlich heller Aufruhr! Mehrere Poilus schlugen einen Kameraden von uns auf ungemein brutaler Weise zusammen. Dann packten sie ihn und warfen ihn in ein etwa einen Meter tiefes Loch, mehr eine Bodensenke, aber mit breiigem Morast gefüllt! Mit sieben oder acht von uns mussten wir uns im Halbkreis drum herum stellen und mit ansehen, wie unser Kamerad auf dem Rücken liegend, ganz langsam im Morast tiefer sackte! Jeder von uns hatte einen Poilu hinter sich, der uns seine Waffe in den Rücken drückte!! Das war das Gemeinste, was ich je erlebt habe! Ich sehe noch heute, wie er dort liegt, unfähig etwas zu sagen und nur mit den Augen uns bittet, helft mir doch!! Langsam, ganz langsam kroch ihm der Morast über den Körper, bis er über Mund und Nase über seinem Kopf vollends zusammen schlug!!!

Ja, nun habe ich das geschrieben, wie konnte ich das nur schreiben??? Noch heute halte ich mir in schmerzlichen Gewissensbissen vor, nichts unternommen zu haben!! Warum schreckte mich denn in diesem Moment der Gewehrlauf in meinem Rücken?? Allein der letzte Blick in die Augen dieses hilflosen Kameraden gibt mir die moralische Verpflichtung dieses in die Welt

hinauszuschreien, selbst wenn es als Horror keiner versteht. Zu Hunderten habe ich Kameraden um mich sterben sehen, doch eine solch brutal-gemeine Demütigung geht tief nachhaltig in die Erinnerung ein!!

Dabei hatte dieser Kamerad, wie wir später erfuhren, nur von der Wasserstelle statt einen nun zwei Eimer Wasser holen wollen!! Also, um seinen Kameraden nicht nur eine Freude machen zu wollen, nein, um damit weitere Kameraden vor dem Verdursten zu retten!!

Ein weiteres, erwähnenswertes Erlebnis im Lager Andernach spiegelte diese Fürsorge, zu meiner Genugtuung im Nachhinein, recht deutlich wieder! Wiederum war ich zum Wasserholen delegiert, hörte ich von einer Gruppe, die aus einem benachbarten Camp kamen, dass sie in meiner Heimatsprache, also Plattdeutsch sprachen!!!

Ich erfuhr, dass sie aus einem Dorf im Münsterland kamen! Auf die Frage, ob denn auch welche aus meinem Heimatort zugegen wären, sagten sie, ja es wären derer vier! Spontan riskierte ich dann, bei dieser Gelegenheit, für einen Moment mein schwer bewachtes Camp zu verlassen, allerdings mit List, um in das besagte Camp hinein zu kommen. Dieses Camp war ein einfach bewachtes und es herrschten dort, im Vergleich zu uns, paradiesische Zustände. Hier konnte man wortwörtlich von Verpflegung sprechen und man durfte sogar Löcher buddeln!

In einem dieser Löcher hausten tatsächlich vier Mann aus Borghorst! Es waren Rudi Kraß, Gustav Holz, Franz Albersmann und Hubert Zumhasch!! Mir lief das Wasser im Mund zusammen ob des im Vergleich zu uns feudalem Leben. Ich bekam sogar ein Stück Brot von ihnen und sie flehten mich an, doch bei ihnen zu bleiben!! Doch so sehr sie mich dazu drängten, sie konnten mich nicht überreden!!! Nein, ich musste und ich wollte zu meinen Kameraden zurück!! Es war aber auch höchste Zeit, denn der Posten hatte mich auch schon im Visier. Es war nämlich derselbe, der mich vorher hatte passieren lassen! Das war mein Glück und so konnte ich mit meinem vollen Eimer wieder zu meinen Kameraden gelangen!

Trotzdem ich ja nun wieder in der "Hölle" war, war ich sehr froh darüber! Es wäre doch ein schändlicher Verrat gewesen, hätte ich meine Kameraden um den Eimer Wasser betrogen, denn der war für hundert Mann bestimmt und hatte eine Markierung!! Sie hätten ja vorerst keinen anderen zur Verfügung! Ja, ein solcher Kameradenbetrug hätte sogar etlichen das Leben gekostet, denn der Durst war ja schlimmer als der Hunger!! Ich wäre also mein ganzes Leben lang von meinem Gewissen verfolgt worden!! Es war eine Entscheidung der Ehre und ich war mir selber dabei treu geblieben! Denn immer habe ich versucht, das schöne Wort "Kamerad " mit all seiner Bedeutung mir stets aufs Neue zu verdienen!!!

Noch heute empfinde ich im Nachhinein zu dieser und anderen selbigen Entscheidungen eine zufriedene Genugtuung!! Man bedenke, dass alle meine Kameraden rings um mich herum, mit einer Handvoll Ausnahme, ältere, verdiente Frontsoldaten waren, zu denen ich als Jugendlicher eine besondere Verpflichtung empfand!!

Vielleicht war es auch eine Fügung Gottes, dass es gar bald darauf eine Belohnung geben sollte!! Denn plötzlich inspizierte der französische General Koenig das Lager und kam auch in unser Camp! Wir waren ja nur ein paar Jugendliche, aber wir wurden herausortiert und kamen in ein anderes, kleines Camp!! Dort erfuhren wir, dass alle Jugendliche entlassen würden!!! Kaum zu glauben, nach all dem, was soeben noch an Schikanen und Entbehrungen hinter uns lag!!

Ich weiß nur nicht, ob die Freude meine Wehmut überspielte beim Verlassen meiner "Schicksalskameraden"??!? Meine Gefühle taumelten gänzlich durcheinander! Alles bis hierhin tragisch/schmerzvolles "erleben müssen", sollte das nun wirklich in ein freudiges "erleben dürfen" hinüberwechseln??! Es war abrupt der neuen Eindrücke zuviel, die nun das verstandesgemäße Begreifen lähmten!!

Ich kann mich auch nicht erinnern, ob ich mich von meinen Leidensgenossen in irgend einer Weise verabschieden konnte oder verabschiedet habe??! Es war wie ein Traum, als ich durch das Lagertor humpeln durfte, immer noch nur halb bekleidet, ohne

Jacke, Mantel oder Decke! Ich weiß aber, dass ich mich immer wieder umschaute, ob ich nicht doch wieder von neuem "geschasst" wurde!!! Und das war nicht abwegig, wie es sich noch zeigen sollte!

Vor dem Bahnhof stand das Rote Kreuz mit einem Stand! Hier konnte ich das erste Mal herzhaft und mit vollen Backen in ein Butterbrot beißen und einen warmen Tee schlürfen!! Doch diese Leute betonten aber auch zugleich, dass sie in jeder Weise von den Franzosen gehindert würden, uns auf den rechten Weg zu helfen!!! Wir sollten keineswegs über befestigte Straßen und Wege laufen, überall wären französische Streifen unterwegs, die vor nichts zurückschreckten!!!

Über dem Bahnhof wohnte ein älteres Ehepaar, bei denen ich mich das erste Mal etwas waschen konnte und auch etwas zu essen bekam! Doch damit musste ich vorsichtig sein, denn mein Magen war ja keine große "Verarbeitung" mehr gewohnt!!

Mein Nachtlager auf dem Sofa dieser Leute war zwar kurz, aber von der Hölle in den Himmel versetzt zu werden - ich genoss es zwar, aber begreifen konnte ich das nicht, das war einfach zuviel!! Darum hatte ich auch wohl keine Ruhe, es drängte mich einfach weiter! Kleider evtl. für mich hatten diese Leute auch nicht, ich habe auch nicht darum gefragt. Denn die Franzosen hätten alles rigoros abzugeben verlangt. So machte ich mich auf den Weg, nicht ohne auch von diesen Leuten ausdrücklich gewarnt zu werden!

Bei diesen Worten fiel mir auf, dass ich nicht einmal einen Entlassungsschein bekommen hatte!!! Ja, es fiel mir nun angesichts dieser ausdrücklichen Warnungen sogar ein, dass wir bei der Entlassung sehr massiv bedrängt wurden, für den Eintritt in die französische Fremdenlegion zu unterschreiben!! Das alles kam für mich ja ganz sicher nicht in Frage!! Auch wurde uns gedroht, im Ablehnungsfalle in die französischen Kohlenbergwerke zu kommen!!! Mit einem Schlage wurde mir nun klar, dass dieses sogar massiv alternative Drängen die Ursache dafür war, dass mich beim Durchschreiten des Lagertores das unguete Gefühl beschlich, wieder "geschasst" zu werden!!!!

So schlug ich mich des Morgens früh mit einem mir vorher unbekanntem Kameraden "in die Büsche"!! Wir gedachten, durch

die Wälder des "Rhein-Höhenweges" in Richtung Heimat zu gelangen! Mein nunmehriger Kamerad kam aus Olpe!

Doch schon an der nächsten Wegebiegung kamen uns zwei ältere Männer entgegen, beide nur mit Unterhosen bekleidet! Sie wären zu Viert gewesen und von einer französischen Streife angehalten worden! Sie mussten beide ihre Kleider abgeben, jedoch die beiden Jüngeren von ihnen hätten die Franzosen einfach mitgenommen!!!

Etwas weiter hinter einer Mauer schauten zwei Frauen hervor und kamen ganz verängstigt auf uns zu. Sie wären unten am Lagerzaun gewesen! Die eine Frau war um Mitte vierzig, die andere war ein junges Mädchen, beide aus der Kölner Gegend. Beide vermuteten, dass ihre Angehörigen, bei der einen der Mann, bei der anderen der Vater, dort im Lager einsäßen!! Sie wären aber durch Schläge und Androhung von Vergewaltigung brutal vertrieben worden! Sie hätten solche Furcht, ob sie sich nicht uns anschließen könnten? So beschlossen wir, uns tagsüber möglichst zu verstecken und des Nachts die Wege zu benutzen.

Im Nachhinein muss ich heute sagen, waren die nun folgenden Tage, besser gesagt Nächte, eine sehr sehr romantische Angelegenheit, wäre da nicht der berechtigte, Furcht einflößende Hintergrund!!! Wir haben sogar einmal richtig an eine Klosterpforte geklopft, ich weiß nur bis heute noch nicht, wo das genau war!?! Wir bekamen dick belegte Brote gereicht und wurden angewiesen, in welche Richtung wir laufen sollten!! Dabei wurde uns klar gemacht, dass wir ziemlich aus der Richtung gekommen waren!

Es hat etliche Nächte gebraucht, bis wir uns endlich aus den Büschen heraus wagten! Dort war ein Mann bei der Gartenarbeit und wir sahen eine Straße, auf der englische Militärfahrzeuge fahren! Dieser Mann erklärte uns, kommt man ruhig hervor, hier seid ihr in Sicherheit, hier ist die englische Zone! Und von diesem Mann bekam ich sogar einen Mantel! Es war der Mantel eines Flaksoldaten, den er über einer Stange als Vogelscheuche hängen hatte! Er war mir zwar drei Nummern zu groß, aber er wärmte wenigstens!!

Hier haben wir uns dann gegenseitig verabschiedet und bei uns allen kehrte eine große Freude in einer endlichen Geborgenheit ein!

Dieser Mann belehrte uns auch über unser Weiterkommen! Drunten auf der Straße hielt ein deutscher LKW, der Fässer mit Wein geladen hatte. Der Fahrer lud mich ein, zwischen den Weinfässern gesetzt mitzufahren! Er musste nach Mühlheim/Ruhr! In Wuppertal-Steinbeck setzte er mich ab, wo ich dann auf den dortigen Bahnsteig des Bahnhofes gelangte. Hier mitten auf dem Fußboden des Bahnsteiges legte ich mich sodann zur Nachtruhe hin! Man sagte mir, dass sehr wahrscheinlich am andern Morgen hier ein Kohlenzug halten werde. Eine Rot-Kreuz-Schwester gab mir etwas Tee und ein Marmeladen-Butterbrot. So schlief ich selig ein, unter mir nur den Steinfußboden, aber über mir wenigstens den weiten und wärmenden Mantel!! Das war wieder eine wohltuende, himmlische Nacht!!

Und tatsächlich kam bei Tagesanbruch dieser Kohlenzug und hielt auch an. Auf jedem dieser Waggons saßen viele Männer und Frauen direkt auf den Kohlen, um ebenfalls irgend wohin zu gelangen!! Es war eine herrliche Fahrt auf den offenen Waggons, bis wir irgend wann in Bielefeld landeten,. Von hier aus fuhr wiederum ein Zug nach Münster. Diese Waggons hatten je ein Bremserhäuschen. In eines dieser habe ich mich einquartiert und gelangte auch bis Münster!

Hier in Münster war es für mich ein grausiger Anblick, denn die vorher so schöne und vertraute Stadt lag nun weitgehend in Schutt und Asche. Förmlich zwischen Schuttbergen hindurch musste ich mir den Weg zur Steinfurter Straße suchen! Hier ausgangs der Stadt traf ich einen Bekannten aus meiner weiteren Nachbarschaft in Borghorst!! Von ihm konnte ich dann erfahren, dass bei uns Zuhause alles in Ordnung und auch mein ältester Bruder längst wieder zu Hause wäre.

Ein Arzt-Wagen aus Burgsteinfurt, mit dem man ein krankes Kind nach Münster gebracht hatte, hielt an und mit ihm kam ich so nach Borghorst! Doch ich wollte gern ungesehen von hinten über unsere Kuhweiden zu meinem Elternhaus gelangen. Der Erste, der mich schon von Weitem ausmachte, war mein getreuer Hund! Und weil der in seiner großen Freude ein Palaver machte, wurde auch meine Schwester Uli aufmerksam und somit meine ganze Familie! Nun waren wir, außer meinem Lieblingsbruder Alex, der in Polen gefallen war, wieder komplett. Doch auch ich hatte meinen Anteil an



diesem gar unseligen Krieg mit mir herumzutragen, so ich später noch berichte!!!

So sehr ich mich nun auch Zuhause fühlte, doch in meinem Innern war ich das wohl noch lange nicht! Ich war, wenn es ums Erzählen ging derart schweigsam. So habe ich meinen Eltern und Geschwistern niemals von der Härte des wirklichen Erlebens erzählt! Und wenn mein Bruder zu berichten wusste, schlich ich mich leise von dannen! Ich weinte innerlich!!

Die ersten Nachkriegsjahre waren ja geprägt vom "vergessen wollen"! Wir waren doch die sogenannten Verbrecher, ohne dass ich so etwas gewesen wäre und mein Gewissen damit belasten musste!!! Aber die Sieger hatten zu allem ein Recht und alles, was sie an uns an Rache statuierten, hatte ja nicht stattgefunden und nicht wahr zu sein!! Dieses Erleben, ja diese Verbrechen mögen heutzutage wie Horrorgeschichten klingen!! Sie sind aber ein Schrei, ein Schrei, der nicht verstummen darf wenn Gerechtigkeit Geltung haben sollte!!! Den ich aber ausstoße nicht um meiner Willen!!

Für die heutige Gesellschaft ist so manche Wirklichkeit unwirklich geworden und manches Erinnern, ja manches würdige Gedenken für die heutige Generation eine "üble Last"!!! Eine Last, die sie gar nicht mehr zu meistern gedenkt und vielfach auch dazu nicht mehr in der Lage ist!!

Alles das habe ich als siebzehnjähriger junger Mensch schon erleben müssen und ist in seiner ganzen Schilderung die reine Wahrheit!!! Wobei ich zugeben muss, so manches als zu junger Mensch überhaupt nicht richtig begriffen zu haben!! Vieles aber verdanke ich meiner Jugend, meiner guten Konstitution von Zuhause aus, sowie einer unbändigen Zähigkeit, die auch vom Kopfe ausging!! Mein großes "Überleben" aber verdanke ich dem Herrgott, der mir im wahrsten Sinne des Wortes einen sehr guten "Schutzengel" beigegeben hatte!!!

Es war sicher auch der Lohn für meinen tiefen Glauben, den ich nie verloren habe!! Das waren auch weiter meine Gedanken im ganzen Lagerleben, wobei ich mich immer verpflichtet fühlte, für andere mit aller Kraft einzutreten und das Wort "Kamerad" in seiner schönsten und tiefsten Bedeutung umzusetzen!!!

Es war also ein intensiv kompaktes Erleben, ohne es gesamt richtig zu überschauen und zu begreifen!! Gerade sechzehn Jahre und schon Füße erfroren, gerade erst siebzehn und durch die "Hölle eines Straflagers" zu müssen!!! Das große Erwachen konnte ja darum erst nach dem Kriege in das Gehirn eines so jungen Menschen dringen!!! Man wurde buchstäblich davon befallen!! Es war der Beginn eines "Traumas". Eines schockartigen Nachleidens und Nachempfindens!!!!

Wie magisch innerlich verpflichtet, bin ich nach dem Kriege jedes Jahr mehrmals mit dem Zug zum Ort des Geschehens gefahren, denn ich "musste" zu meinen Kameraden, die tagtäglich wortlos neben mir elendig "kriecht" waren!! Es war ihr Ruf und mir Verpflichtung!!!! Mit einem dort geliehenen Fahrrad bin ich dann tief bedrückt alle Winkel abgefahren, wobei ich oft stundenlang verharrte und mir meine Notizen machte!!

Kam ich dann wieder nach Hause, war ich meist acht Tage total benommen und zu nichts zu gebrauchen!! Und wenn dann im geselligen Kreis andere fröhlich waren und die alten Lieder sangen, schlich ich mich abseits in die Natur und heulte und heulte!!! Ich habe mir nie erklären können, warum ich bei jeder Gelegenheit weinte???

Und wenn ich dann, ich muss sagen vorwiegend sommertags, mit meinen erfrorenen Füßen in der Küche im Backkasten hing, kam meine Mutter und schimpfte!! Doch sie wusste ja von nichts, ich hatte ja nie etwas davon gesagt! Und so konnte auch mein Vater sich nie erklären, warum ich als Bauernjunge jedes Jahr mehrmals wegen meiner Magen- und Darmgeschwüre im Krankenhaus lag. Auch alles körperlich Erlebte kam nun zutage!!

Erst viele Jahre später ist mir ein Licht aufgegangen!!! Es war die "Traumata" meiner selbst!! Eines sich in den jungen Jahren aufgespeicherten Erlebens, welches nur erlebt, aber überhaupt nicht innerlich verarbeitet war!!!! Ein kompaktes Kriegsleiden also, welches mich durch das ganze Leben begleitet hat!!!

Eines jedoch erfüllte mich auch damals mit großer Trauer! Hatte ich doch in den beiden Sanitätern tatsächlich lebendige "Schutzengel" gehabt!!! Ob ich diese wohl jemals ermitteln könnte???

Ich hatte es schon auf verschiedenen Wegen versucht, doch alles vergeblich!!

Darum war ich hoch erfreut, als durch den hochverehrten Bürgermeister Kürten die "Erinnerungs-Bewegung" ins Leben gerufen wurde!!! Vielleicht würde es möglich sein, alte Kameraden aus den Leidenscamp wieder zu treffen?? Insbesondere suchte ich ja meine beiden Retter!! Denn sie waren doch Sanitäter gewesen und dafür müsste es doch auch Hinweise geben!!?? Doch alle mögliche, intensive Suche sollte vergeblich sein!??! Selbst bei den nunmehr stattfindenden Treffen mit Handzetteln und Mikrofon-Durchsagen war nichts zu machen!!!

So stand ich wiederum beim Treffen am 21. November 1993 auf der Bühne der Rheinland-Halle zu Remagen am Mikrofon!!! Plötzlich klopfte jemand auf meine Schulter und sagte: "Kamerad, ich weiß von dieser Begebenheit! Das waren mein Sanitäter-Kamerad und ich!!!! Wir beide haben angesichts Deiner Jugend noch etwas genauer hingeschaut und auch festgestellt, dass Du noch keine Leichenstarre hattest!!!! Ich erinnere mich noch sehr genau, denn ich habe auf gleicher Weise einen Kameraden aus meiner Heimat gerettet! Ich komme aus Wien und wir Österreicher haben bisher nicht gewusst, dass solche Treffen stattfanden!! Doch ich weiß inzwischen, dass wir meinen Kollegen und den Arzt nicht mehr suchen brauchen, denn beide sind von den Franzosen liquidiert worden, weil sie zuviel wussten!!!! Ich selbst bin zeitig gewarnt worden, sonst wäre mir dasselbe auch passiert!!!!" -

Dieser Kamerad war Josef Peter Czerny aus Wien (Adresse aus Datenschutzgründen entfernt - Anm. d. Red.). Ausführlich haben wir sodann unsere speziellen Erfahrungen ausgetauscht, er hatte dabei noch eine sehr konzentrierte Erinnerung und wusste mir noch Einzelheiten zu sagen, die mich sehr tief beeindruckten!! Ich fand dabei nicht nur meine bisherige Erinnerung bestätigt, sondern, dass es noch viel grausamer gewesen sei!!!

Er berichtete, dass sie im Lazarett Kripp jeden Tag drei bis vier LKW voller Leichen beladen hätten! Diese wären teils ins Krematorium gefahren, sehr viele aber auch einfach in die Bombenlöcher entlang der Ahr!! Viele davon wären aber ohne identifiziert zu werden, einfach mit Kalk, mit DDT und Chlor überspritzt abtransportiert worden!! Denn die Amis und Franzosen hätten panische Angst gehabt, von den Seuchen, von denen die

meisten Toten ja befallen waren, infiziert zu werden!!! Allein bei den in Richtung Bodendorf transportierten, hätte man glatt eine "Null" vergessen!

So sind wir beide im Anschluss dieses Treffens im PKW und jeweils mit der Kamera bewaffnet, alle markanten Stellen des ehemaligen Lagers abgefahren. Das war für uns beide eine sehr aufwühlende, ja herzergreifende Angelegenheit!! Besonders an der Schicksalsschwelle des Massengrabes in Bad Bodendorf!! An dieser besagten Schwelle standen wir nun und reichten uns die Hand!! Dieses hat seine Frau im Bild als unvergleichliches Zeitdokument festgehalten!! Dieses "Dokument" überstrahlt bei Weitem alle Erinnerungen als den Moment der schicksalhaften Eingebung Gottes!!!!

Auch sein Hauptarbeitsfeld, das Lazarett Kripp, welches er als beispiellose "Sterbefabrik" bezeichnete und welches fast halb eingenommen wurde von der Desinfektionsabteilung!! Ferner die Straße davor, welche als Sterbeablage und zur rigorosen Desinfektion diente!!! Massenweise Chlorkalk und DDT wurden hier einfach über die Leichen geschüttet und diese nur sporadisch gezählt!!

Er bemängelte auch sehr verbittert, dass über diese tägliche Praxis nichts, aber auch rein gar nichts an Überlieferung von den Amis und vornehmlich von den Franzosen als Dokument für die Nachwelt erhalten geblieben ist!! Alles hätte man vernichtet oder mitgenommen, als hätte dieses alles überhaupt nicht stattgefunden!! Selbst die Bürgermeister der betroffenen Städte bemängeln diese heute noch in sehr trauriger Weise, aber zeitgemäß nur in dezent gehaltener Wut!!!!!!

So haben wir von allen dieser, uns und mich betreffenden wie auch durchlaufenden Stationen exakte Photos gemacht, auch als Beleg für spätere Aufarbeitung!!!

Mit diesem meinem Retter verband und verbindet mich darum vielmehr als nur ein herzliches "Dankeschön"!! Dieses komplexe Geschehen hatte nun seine lückenlose Aufklärung gefunden!! Doch dieses später jemals der Welt zu erzählen, so waren wir uns beide einig, wäre eine viel zu abenteuerliche Geschichte gewesen, die niemand glauben würde und wäre als Phantasterei eines Krimischreibenden Autors bezeichnet worden!!!

So habe ich zwei Bekannten aus Borghorst, die früher ebenfalls im Lager Remagen, allerdings im weiteren Areal des Lagers, gewesen waren, gebeten, doch auch zu unserem nächsten Treffen am 17. Juni 1995 zu kommen!!! Diese erschienen dann auch mit ihren Ehefrauen!! Es waren Paul Blankemeyer und August Gövert!!

Sodann bat ich meinen Freund und Retter Josef Peter Czerny sich doch mit diesen zusammen zu setzen und ihnen zu berichten, was sich damals in Wirklichkeit zugetragen hatte!!!! Das ist dann auch ausführlich geschehen! Um aber eine verbrieftete Glaubwürdigkeit zu erlangen, bat ich diese, das so Gehörte mit ihrer Unterschrift zu dokumentieren! Diese Bestätigung befindet sich im Original in meinen Akten!!

Somit fand meine ganze komplexe Erlebensgeschichte im Nachhinein einen authentischen Stempel der Wahrheit!!!!Es ist darum kein Roman, bei dem man nur Phantasie braucht, um etwas zu konstruieren, sondern "nur" Echtheit der Realität!!!!

Mein Kamerad und "Schutzengel" Peter Josef Gzerny hatte sich aber auch bei seinen heroischen Bemühungen um tote Kameraden selbst infiziert und hat sein Leben lang schwer daran getragen!! Doch auch ihn haben die späten Auswirkungen der Seuchen hingerafft, so dass er 1997 an diesen Folgen in Wien gestorben ist!

Ehre seinem Gedenken - er war ein Held und mir unvergesslich!!!!!!

So saß ich nun beim Treffen am 19. 7. 1997 mutterseelenallein auf der Bank unmittelbar neben dem Massengrab am Friedhof Bad Bodendorf!! Allein, ohne meinen Freund und schaute gänzlich gedankenverloren auf das Grab und die Stelle davor, an der wir beim letzten Treffen noch gemeinsam gestanden waren!!

Plötzlich traten vier Damen gesetzten Alters auf mich zu und fragten, ob ich Bezug zu diesen Gräbern hätte?? Sie hörten mir dabei sehr verständnisvoll zu!! Dann erklärten sie mir, sie wären mit einer größeren Gruppe hier und kämen alle aus den verschiedenen Orten entlang der Ahr!!!

Sie hätten damals des öfteren versucht, an das Lager zu gelangen, um Essbares über den Zaun zu werfen und evtl. andere Insassen

zu befragen! Man hätte sie aber immer wieder sehr brutal verjagt!! Sie hätten hohe Vermutungen gehabt, dass auch ihre Männer dort im Lager sein könnten!! Doch sie hätten von ihren Männern bis heute nichts gehört!! Sie fragten mich, ob ich vielleicht etwas Näheres wüsste??! Sie erzählten mir auch, es wäre auch gerade für sie sehr schrecklich gewesen, wenn tagtäglich die Transporte mit Toten über die Straßen der Ahr gefahren sind!! Hinterdrein wäre immer ein Erdschieber gefahren! Kein Mensch hätte Zeuge sein dürfen, es wäre rücksichtslos in die Fenster geschossen worden!! Es wäre allseits bekannt gewesen, dass so die Bombenlöcher befüllt und sofort wieder planiert würden, doch es hätte niemand etwas sagen dürfen!!!

Dasselbe erklärte mir parallel dazu ein Lehrer, der unweit des Friedhofes wohnte und gerade vor seiner Tür stand, als ich ihn darauf ansprach!! Ein anderes Mal sprach ich anlässlich eines weiteren Besuches am Friedhof mit zwei dort anwesenden Frauen über diese grässliche "Entsorgungs-Praxis" und bestätigten mir das ebenfalls!!! Diese gaben mir bereitwilligst ihre Adressen, welche ich in meinen Akten habe!!

Warum schreibe ich das nun alles, welchen Zweck soll es haben, da die heutige Zeit doch davon nichts wissen will, ja, sie mutwillig und oft vorsätzlich mit dem Mantel des Totschweigens zudecken will!!! Unter solchen Aspekten fragt man sich, warum musstest du das denn alles mitmachen??? Was könnte man mir denn schon vorwerfen?!? Mir, einem jungen sechzehnjährigen Menschen!??!

Wohlbehütet und wohlfundiert in einer bodenständigen Bauernfamilie mitten im Münsterland bin ich aufgewachsen! Nicht beeindruckt und beeinflusst von der alles bestimmenden Ideologie der damaligen Zeit!! Im Innern bestimmt vom Glauben an Gott und gefestigt von der stets prägenden Erziehung meines Elternhauses!! Dass man den Dienst am Vaterland antreten musste, dafür gab es kein Zurück!! Und gerade dieser Moment steht in der vorurteilsstrotzenden Kritik der heutigen Generation, die all dieses nicht miterlebt hat und gut daran täte, den unumkehrbaren wie unheilvollen Opfergang meiner gesamten Generation nachdenklich zu würdigen!!! Ich selbst bin niemals ein Freiwilliger, aber dafür um so mehr ein Leidtragender gewesen!!!!

Die Lehre aus meiner so demolierten Jugend war mir ein Fanal dazu, nämlich um so mehr dafür einzutreten, dass meine Nachfolge-Generation es besser haben sollte und möglichst vor gleichem Unheil geschützt werden müsse!!! Dazu gehört aber auch die Ehre und Würdigung der vorherigen Katastrophen-Erfahrung!!! In meiner Familie ist diese Erfahrung objektiv und verständnisvoll durchgearbeitet und auch als meine vermächtnishafte Mahnung festgeschrieben!!!

Wagt man dann aber, etwas davon in der Öffentlichkeit zu bewegen, kann man erleben, dass man das wahre Gesicht der heutigen Zeit als verlogene Fratze kennen lernt, und zwar im völlig realitätsentstellenden Vorurteil!!!

So habe ich mich vor ca. 15 Jahren an die Bild-Zeitung gewandt und auf die so unwürdig schlummernden Kameraden an der Ahr aufmerksam

gemacht!! Diesem Geschichtsverdreher genügte nur eine einzige Antwort!! Bitte: "Es ist ja schon soviel Zeit darüber hinweggegangen, wir haben daran heute kein Interesse mehr"!!??!

Zu einem Kommentar dazu bleibt mir allerdings das Wort im Halse stecken!!!

Noch viel schlimmer kommt es, wenn man den Heuchelapparat der Frömmigkeit bemüht, dem leider so viele Fernsehzuschauer anheim fallen!! Habe ich doch vor ca. zwei Jahren den Fernseh-Heuchelpastor angeschrieben: "Ich habe heillose Wut darüber, dass so viele meiner Kameraden an der Ahr so elendig verbuddelt und so der Schweigsamkeit der Ewigkeit übergeben wurden"!!! Die Antwort darauf: "Ich sollte meine Wut lieber an meinem Kopfkissen auslassen" !!!!!!! Ich verweigere mich, darüber nachzudenken -- Herrgott - Jesus - Amen!!!

Bei all dem nicht enden wollendem Negativum meines Berichtes gibt es zum Schluss doch noch etwas Angenehmes zu berichten!

Bei unserem Treffen 1995 konnten erstmalig viele Kameraden aus der ehemaligen DDR zugegen sein! Das war eine sehr schöne und auch sehr wohltuende Bereicherung der ganzen "Erinnerungsbewegung"!!

Alle Wege, die bis dahin so sehr verbaut waren, wurden hier in einem sehr herzlichen Miteinander wieder aufgeschlossen!! Es war mit

einem Mal, als wenn die ganze Gesellschaft eine bisher nie Fröhlichkeit und Herzlichkeit im intensiven gegenseitigen Austausch erfahren hätte! Dabei lernte ich auch meinen Freund Heinz Adler aus der Reicker Straße 90 in Dresden kennen! Er hatte mit mir den seinerzeit berüchtigten "Todesmarsch" von Remagen nach Andernach mitgemacht!! All das von mir dazu berichtetes Geschehen wurde von ihm in allen Teilen bestätigt und es war eine sehr erhebende und zu Herzen gehende Aussprache! Alle furchtbaren Szenen dieser so unmenschlichen Dramatik kamen wieder hoch!!

Wir sind bis heute darum auch gute Kameraden geblieben, denn es sind ja nur noch wenige, die das bis heute überlebt haben!! Wir sind uns in dem Bestreben einig, die Erinnerung an diese gemeinsamen Erlebnisse nicht nur auszutauschen, sondern der Nachwelt als reales Zeitgeschehen und vor allem als Mahnung an die Zukunft festzuschreiben!!!

Geschichte kann nur Bestand haben, wenn Positivum und Negativum zur neutralen, objektiven Bewertung gleichermaßen der Zukunft zur würdigen Handhabung anvertraut werden !!!

Die Ehre der Vergangenheit und die Mühen der Gegenwart ergeben den Wert der Zukunft !!!!!

Zur Erinnerung an meine Kriegsgefangenschaft 1945 in Miesenheim - Andernach - Sinzig und Remagen!!!  
Meinen toten Kameraden in dankbarem Gedenken gewidmet !!!

Zur Vollendung meines achtzigsten Lebensjahres am 26. November 2007

Bernhard Friedrich Frahling



## Nachwort zur "Traumata - Bewältigung" !!!

Ja, nun habe ich diesen Bericht geschrieben, wie konnte ich das nur, es erstaunt mich selber!!! Mein ganzes Leben lang war ich mit diesem Druck behaftet! Darum muss im Nachhinein noch unbedingt etwas gesagt werden!

Es ist ja nicht nur, dass man so etwas erlebt hat, sondern, wie es erlebt werden musste. Und gerade das bewirkte die immerwährende Nachhaltigkeit durch mein ganzes Leben!

Es war der Zwang der damaligen Zeit, der einem hier schon als Vierzehnjähriger kein weiteres Nachdenken zuließ! Zum Ersten war man in seiner Entwicklung überhaupt noch nicht dazu in der Lage. Man wurde von der Ideologie und seiner Propaganda in ihrer allgemein gewünschten Richtung gedrängt, beeinflusst und derart suggeriert, dass jegliches "Ausbrechen" Folgen haben musste! Darum ist ja auch mit heutigen Maßstäben jene damalige "Massensuggestion" weder zu verstehen, noch zu bewerten. Wir jungen Leute kamen alle in diesen Sog, ob wir wollten oder nicht!! Ich möchte energisch dementieren, dass mich etwa ein euphorischer Drang zur Selbstverwirklichung in diesen Jahren getrieben hat, hier bedingungslos mitzumachen!! Also, kein überzeugtes "Tun", sondern mehr noch der Masse auferlegtes "Müssen"!!!

So häufte sich in zunehmend intensiver Weise das "Erleben müssen" auf einen gerade der Schule entwachsenen "werdenden Menschen"!! Und schon in diesem Stadium wechselte ein Pflichterlebnis das andere in Nachhaltigkeit ab! Es zu verstehen, war man ja nicht fähig, es war weder erwünscht, noch dafür Zeit! Antreten, Pflichten übernehmen und "parieren"! So erlebte man als 15-jähriger den Pflichtdienst in der Kohlenzeche! Es war eine mehr romantische Sache, aber keineswegs bereitwillig!

In ebensolcher Weise folgte die sogenannte "Vormilitärische Ausbildung" in der Senne bei Augustdorf! Und ohne Verschnaufpause ging es dann zum "RAD"! Und das nicht mit dem Spaten in der Hand, sondern schon voll bewaffnet zum Munitionstransport direkt an die Front!! Der russischen Offensivwalze nur mit allerletztem Glück entkommen!! Dabei in meterhohem Schnee und achtzehn Grad Kälte die Füße erfroren

als Sechzehnjähriger!!!

Nach vier Tagen Heimat dann Kriegsdienst! Und wie mein dramatischer Bericht ausweist, mit siebzehn Jahren eine unvorstellbar grausame Gefangenschaft!!! Ich berichte dieses nur, da sich wohl gemerkt bei so einem noch gar nicht richtig in der Welt stehendem jungen Menschen ohne Unterbrechung nur kompaktes "Schlucken müssen" abspielte!!!

Tag um Tag, Stunde um Stunde reihten sich die furchtbaren Geschehnisse ohne Unterbrechung aneinander! Nur Erleben, nur Erleben ohne jegliche Chance nachzudenken, zu dürfen oder auch nur zu können!! Und das ohne Ventil in derart kompakter, lebensbedrohenden Kompression bis zum Ende der Gefangenschaft!!!!

Jetzt wurde man entlassen, man durfte wieder Zuhause sein!

Und in dieses Zuhause kam ich dann in einem derartigen "Schockzustand"!! Ich freute mich zwar genau so wie meine Familie und doch war das, wie ich bestürzt bei mir feststellte, keine echte Freude!! Ich schlich wie betroffen herum, jeder wollte etwas wissen!!

Doch ich war wie verstockt!! Niemals habe ich ein Wort verloren über mein mich immer und stetig verfolgendes Erleben!!! Weder meinen Eltern noch meinen Geschwistern oder jeglicher Gesellschaft, ich war innerlich gezwungen, alles in mir insgeheim weiter "brodeln" zu lassen!! Ich fand weder Ruhe noch Frieden!!!! Die neue Wirklichkeit passte nicht zu der alten - ich wurde verfolgt!!

Ich saß in Gedanken immer noch inmitten des Geschehens! Ich wollte mich bezwingen und stimmte selber in Gesellschaft frohe Lieder an, doch es dauerte nur eine Weile, dann schlich ich mich hinten zur Tür hinaus in die Natur! Dort saß ich dann irgendwo, schaute dabei den Mond an und heulte, heulte!!! Ich begriff mich selber nicht, warum ich so eine "Heulsuse" war??! Wenn die Musik spielte und es erklangen all die alten Lieder, die wir oft so sehnsüchtig gesungen hatten, war es oft um mich geschehen und ich schlich mich einsam und leise nach Hause!!

Auch meinen Eltern muss das aufgefallen sein, ohne aber jemals zu fragen! Nur, wenn ich die ersten zehn-fünfzehn Jahre nach dem Kriege vorwiegend Sommertags mit den Füßen im Backkasten

hing, kam oft meine Mutter und schimpfte: "Los Junge, mach Platz, immer hängst Du mit den Füßen hier herum"!!! Ja, sie wusste ja nicht warum, denn über meine erfrorenen Füße hatte ich ja niemals erzählt! Genau so war mein Vater erstaunt, da ich nach dem Kriege jedes Jahr mindestens zweimal wegen Magen- und vorwiegend Darmgeschwüren im Krankenhaus lag!!! "Wie kann es ein Bauernsohn denn mit dem Magen haben", rief er mir immer zu??! Auch er wusste ja nichts! Zum Einen konnte ich mit dem besten Willen nichts über meine Lippen bringen, zum Anderen wollte ich meine Eltern nicht gedanklich belasten! War mir auch die Gesellschaft um mich herum egal, so stand aber eines mit aller Macht vor mir!!!

Das war der Ruf meiner Kameraden!!! So deutlich und so fordernd als Vermächtnis und als hätte ich sie soeben erst verlassen!!

So bin ich sofort nach dem Kriege jedes Jahr zwei-dreimal mit der Bahn zum Ort des Geschehens gefahren! Die weiten Areale der Rheinwiesen waren zu der Zeit noch unversehrt und so, als hätten die Gefangenen sie soeben erst verlassen! In Unkel oder Linz habe ich mir zumeist ein Fahrrad geliehen, um so jeden Winkel noch einmal genau zu betrachten und zwar so, als hätte ich diese Stätte soeben erst verlassen!

Gedankenverloren mich irgendwo niederkauern, machte ich mir umfangreiche Notizen und Photos und zwar so, als unterhielte ich mich noch mit meinen Kameraden! Überall war zwar himmlische Ruhe, doch der Geist des Geschehens lag noch frisch und sehr dämonenhaft fühlbar über dem Gelände! Wohin ich auch schaute, jeder Winkel verband mich ja mit einer traurigen Episode! Dort sehe ich noch meine Kameraden neben mir liegen!

Man unterhielt sich nicht nur, nein, man sprach sich gegenseitig Mut und Trost zu! Und hatte man sich des Abends in der Zehnergruppe eng aneinander geschmiegt um sich warm zu halten, so lag man oft des Morgens neben einer kalt erstarrten Leiche!! Darüber ging man dann einfach zur Tagesordnung über, denn jegliche Gefühle zu entwickeln, war einfach nicht gegeben! Und war es auch ein noch so guter Kamerad, oft habe ich mit angefasst, ihn ehrlos und würdelos auf den Kipper zu werfen, der jeden Tag die Toten einsammelte und dann voll beladen das Camp verließ!!

Oder man sieht im Geiste noch, wie plötzlich einer aus unserer Reihe total geistig verwirrt aufspringt und wild gestikulierend mit lautem Geschreie zum Stacheldraht läuft! Auf solcher Weise ist niemals jemand lebend davongekommen! Meist wurde er, bevor er den Zaun erreichte und sich dort die Pulsadern aufriss, schon mit einer Salve niedergeschossen!!

Es ist einfach nicht zu beschreiben, welche Gedanken einem bestürmen, wenn man so dasitzt und schreibt und schreibt!! Mir war dann oft so, als wäre ich der einzige Gefangene hier im weit überschaubaren Areal, der noch von der ganzen Szene übrig geblieben war!!

So wie früher jede Nacht, konnte ich auch nun wieder zur Ortschaft Linz über den Rhein hinüber schauen! Dort steht hoch über dem Bergrücken eine Kapelle und daneben weit sichtbar ein Kreuz!!! Damals war es noch frei sichtbar und nicht wie heute mit Bäumen und Sträuchern verdeckt! Jede Nacht brannte dort weithin sichtbar ein Lichtlein und jede Nacht ging von uns dorthin ein leises Flehen!! Dieses Lichtlein und das Kreuz waren meinen Kameraden und mir mehr als ein Symbol der Hoffnung als leuchtende Klammer zum Herrgott!!!

Und dann überkommt es einem beim Schreiben, wenn man daran denkt, dass dieses Licht die letzte leuchtende Hoffnung im Auge des Kameraden war, bis sein Auge brach! Ja, ich habe so manchen lieben Kameraden tröstvoll und fürsorglich mit solcher Hoffnung bis zum Ende begleitet, darum erfasst mich das Gedenken daran mit besonders erschütternder Tiefe!!!!

Und wenn man aufschaut die Ahr entlang! In diesen etwas höher gelegenen Zonen hat man täglich dann die LKW-Leichentransporte mit seinen Kameraden gesehen! Irgendwo hin zur oft würdelosen, durch nichts zu entschuldigenden "Entsorgung"!!!!

Ja, und mit einem wieder vor Augen stehendem Grausen denkt man daran, wie man als "Seuchenopfer", die wir ja waren, ziemlich isoliert wurde! Wir waren das sogenannte "Seuchen-Camp" und ganz abgesehen von einer "Hunger-Verpflegung" uns ohne jegliche Hilfe von außen völlig selbst überlassen!!

Wir hatten ja Rote und Weiße Ruhr, Paratyphus, Hungertyphus und teilweise Cholera!!! Da konnte nur ein wenig lindern, dass wir mit Holzkohle überhäuft wurden! Ansonsten war es nur ein Dahinvegetieren, bis man elendig "kriecht" war!! Das war vorbedachter Mord auf Raten, ja auf Zeitlupe! Dieses hatte eine katastrophale Konsequenz, die niemals beschrieben, aber damals wie im späteren Nachhinein mit allen Mitteln vertuscht und als nicht geschehen zu haben der Nachwelt vorenthalten wurde!!! Nämlich, dass infolgedessen rings um mich herum die Befallenen krochen wie die Fliegen und das in einem Ausmaß, dass man mit der "Entsorgung " gar nicht so schnell nachkommen konnte!! Und dieses alles ohne Aufhebens auf die Schnelle mit tonnenweise Chlorkalk und ohne Namen irgendwo und irgendwie!!! Ohne jeden Nachweis sind darum ihre hohen Zahlen hauptsächlich von den damit Beauftragten, wie es u.a. mein Retter war, nur zu schätzen!

Alles das hat man bei solchen Besuchen wieder frisch vor Augen und man hält sich um so mehr ihrer Erinnerung verpflichtet!!!

Aber kein Besuch dieser ehemaligen "Hölle" ging ohne mehrmals am Ehrenfriedhof in Bad Bodendorf gewesen zu sein! Und wer mein dortiges "Erleben" kennt, kann mir sicher nachfühlen, dass schon beim Durchschreiten des Tores meine Beine begannen, mir den Dienst zu versagen! Oft saß ich sogar stundenlang dort, unfähig, auch nur einen Gedanken zu entwickeln!! Hier hatte doch der Herrgott durch seinen Schutzengel mir das zweite Leben geschenkt!!!!

Und jedes Mal nahm ich stumm von den Kameraden Abschied, die statt meiner dort haben bleiben müssen!!

Oft trat ich dann von dort meine Heimreise an, in einer Verfassung die keine war und überhaupt nicht zu beschreiben war!!

Das passende Wort dazu habe ich erst heutzutage erfahren angesichts der Unfälle und der daraufhin folgenden "Betreuungen"!!! "Traumata" sei das, was ich nie gewusst habe!!!

Mir sprang niemand helfend zur Seite, ganz im Gegenteil, es wollte doch niemand von all dem etwas wissen! Wir waren doch die sogenannten Verbrecher, die an all dem selber Schuld waren, ohne dass wir jemals so etwas gewesen waren!!

Aber der "Sieger" schrieb die Geschichte, alles andere hatte ja nicht

stattgefunden!! Alles, aber auch alles hatte der Ami und vorwiegend der Franzose mit äußerster Akribie vernichtet, was jemals auf die Existenz dieser Lager hindeuten konnte!!!

Keiner Kommune dieser Region blieb auch nur ein einziges Dokument!! Somit verblieben nur Zeugenaussagen der Gefangenen!!! Dazu wurde ich vom höchst ehrenwerten Herrn Bürgermeister Kürten u.a. ausdrücklich ermuntert!! Man bedenke, dass ich einer der jüngsten Insassen dieser Lager war und es mich angesichts dieser mörderischen Seuchen-Befälle unsagbar dramatisch mitgenommen hatte!!

Ich begreife darum auch heute noch nicht dieses Wunder meines Überlebens und vermute, die Kraft lag in meinem unbändigen Glauben!! In Hunderttausendfacher Weise gebar der letzte innig flehende Blick nach oben ein in tiefem Glauben sanftes Hinübergleiten in Gottes Schoß. So erlebte ich die letzten stummen Gedanken meiner Kameraden.

So stand ich mein ganzes Leben lang mit dieser "Traumata" und deren Bewältigung ganz alleine!! Kein Wort kam über meine Lippen, nur bares Unverständnis drang einem entgegen!! Das war im engen familiären wie im weiten gesellschaftlichen Umfeld oftmals ein schwer zu kompensierendes Empfinden!!!

Einem Leser hierüber auch nur ein wenig Verständnis zu entlocken, möchte ich niemandem zumuten und enthalte mich lieber dessen!! Es liegt eben im Umbruch der Mentalitätsbegriffe im Wandel der Zeit, aber auch leider vielfach in der Entartung des Menschen selbst!!!! Wo kein Verständnis, ist jegliche geschichtliche Diskussion out!!!

Die Überlieferung der Geschichte darf nicht in Selbstgefälligkeit vorgefertigte oder nachgestellte Zwangsdarstellung sein!! Sie muss immer vom Suchen nach dem Mittelpunkt der Wahrheit getrieben sein!! Und dieser liegt eindeutig und elementar dort, wo das Selbsterleben eine authentische Überlieferung garantiert!!!

Doch parallel zum Überwindungsversuch des Erlebens sollten die körperlich/gesundheitlichen Auswirkungen sich nach dem Kriege sehr gravierend bemerkbar machen!! Einunddreißig schwere

Operationen, darunter fünfmal Glaucom-OP mit zeitweilig völligem Sehverlust, acht mal Rückenmark-OP des zentralen Nervensystems!! Außerdem Herzinfarkt und vier Schlaganfälle mit zeitweilig halbseitig vollkommener Lähmung!!! In den Rollstuhl und doch wieder aus dem Rollstuhl!!! Dazu meine gravierenden Nervenschäden durch meine Erfrierungen!!

Eine "Chronologie der Abfolge" füge ich dieser Dokumentation bei als jederzeitige Belegbarkeit!!! Und ich habe alles überwunden!!!!  
Darum habe ich mehr als Anlass genug, mich beim lieben Gott und seinen außergewöhnlich guten irdischen wie außerirdischen "Schutzengeln" zu bedanken!! Ihre gute Arbeit bewirkte meine z. Zt. körperlich entsprechende, jedoch geistig beste, überaus erfreulich gute Verfassung!!!!!!

Darum bin ich heute froh, nach Überschreitung meiner achtzig Lebensjahre die Kraft zur gewissenhaften Aufarbeitung zu haben. Es ist eine umfassende "Überarbeitung" meiner schon seit Jahren bestehenden Berichte, die schon lange Jahre in den Archiven von Remagen, Sinzig und Andernach ausliegen!  
Die Initiative dazu wurde ausschließlich und mit Nachdruck dadurch beflügelt, indem ich, wenn auch reichlich spät, erst im Jahre 1993 meinen damaligen "Retter" kennen lernen durfte. Das bis dahin wohlwissende, aber immer unterdrückte Geschehen nahm nun plötzlich Gestalt an. Ausdrücklich durch ihn ermächtigt und beflügelt, habe ich so alle Erinnerungen, Photos, Dokumente, Aussagen etc. zu einer echten "Dokumentation der Wahrheit" zusammengefasst!

Am Ende meiner Lebensläufe hoffe ich somit, den innerlich verpflichtenden Auftrag Gottes als Lohn für meine Errettung im Wesentlichen erfüllt zu haben!! So sonne ich mich gerne in dem Bewusstsein, das höchste erstrebenswerte wie erreichbare Prädikat eines Menschenlebens erreicht zu haben, nämlich die Zufriedenheit meiner Seele! So bin ich auch endgültig von meiner "Traumata" befreit!!!

Geschrieben habe ich es aber nicht um meiner Willen, sondern als moralisch verpflichteter Anwalt für meine dafür ewig zum Schweigen verurteilten Kameraden!!

Diesen Kameraden "Danke" - und ganz besonders meinem "Retter"  
und dem Herrgott - in aller Ewigkeit -AMEN

Bernhard Friedrich Frahling

im Dezember 2007



## Kurze Auflistung meiner körperlichen Schäden

- 1928 Akute Bronchitis - als fünf Monate altes Kind dieserhalb 15 Monate stationär im Krankenhaus Borghorst behandelt!
- 1944 Füße erfroren an der Ostfront - von Sanitäter erfolgreich behandelt - kein Lazarett, da von Offensive überrollt!
- 1945 Rote und weiße Ruhr, sowie Parathyphus uäd Hungerthyphus im französ. Straflager - mit sieben Kameraden Leichenwasser getrunken, davon sofort fünf gestorben - selbst dieserhalb immer wieder Herzkollabse im Dreck liegend striktes Aufstehverbot - dabei wochenlang immer wieder Darmaustritte aus dem After (10/12 cm) gegenseitig mit dem Daumen immer wieder eingedrückt - keine Medikamente außer 1x Holzkohle
- 1945 Vor Durst und Hunger Scheintod!! - durch Zufall direkt vor dem Massengrab gerettet - lag schon 1 m davor!! da noch kleines Nervenzucken im rechten Mundwinkel zufällig vom Sani gesehen - dann im Lazarett reanimiert - dort vom Sani berichtet und protokolliert!!  
Dieser Sani erst 1993 namentlich ermittelt, wobei damalige Aussagen unter neuen Zeugen ausdrücklich bestätigt!! Retter heißt J.P. Czerny aus Wien (am 07.09.1997 an Kriegsfolgen gestorben!)
- 1948 Nasenbein-Trümmerbruch durch Sportunfall - ab dato 3x Nasen-OP und 2x Stirnhöhlen-OP - seither obere Luftwege schwer gestört!
- 1949 Gelenkarthrose und Magenbluten als Spätfolge der Gefangenschaft (Marienhospital)
- 1950 Ulcus ventriculi et duodeaui (Spätfolge der Gefangenschaft) in den folgenden zehn Jahren je 2x dieserhalb stationär behandelt im Marienhospital Mandeln gekappt (Burgstf.) seitdem chronische Stimmbandreizung.
- 1951 ab dato mehrmals Geschwüre i. Dickdarm & Fisteln i. Dünndarm - all die Jahre immer behandelt im Marienhospital Borghorst!
- 1951 LWS & HWS-Syndrom (unter 100 kg Last gefallen - Arbeitsunfall unter Zeugen) jedoch nicht angezeigt - seither stetig steigende Auswirkung!!
- 1954 Kniekapselriss mit Gelenkwasseraustritt (Sport.)
- 1957 Gallengries (2 Jahre lang) durch Homöopathie behoben!
- 1962 ab dato 3x Vergiftungen durch chemische Stoffe im Beruf (Duftstoffe von Chem. Fabriken transportiert - seitdem schwer allergisch !!!
- 1963 Erysepel - Vergiftung durch chem. Stoffe (6 Monate Hospital)

- 1964 durch Unfall Schulterfraktur und dreifach Arm gebrochen !
- 1965 wiederholt schwere Herzkollabse durch Stress (Katastrophendienst für Regierung)
- 1965 Herzinfarkt a. Dauerstress i. Katastrophendienst für Landesregierung Verpflichtung i. Heizöl & Benzinversorgung (Rotterdam/Amsterdam – Münster)
- 1971 Glaucom beidseitig (mangelnde Kopfdurchblutung infolge Stress) von 2 Professoren als inoperabel abgewiesen - vom ägyptischen Arzt Dr. Hassouna in "Alles oder Nichts-Risiko" erfolgreich operiert!
- 1974 Schlaganfall rechts ganzseitig beim Altersturnen - mittlere Lähmung durch Physiotherapie und Willen innerhalb drei Jahren zml. Behoben!
- 1979 Betriebsunfall (Kniegelenksplitterung - Hüft- & LWS-Quetschung)!!
- 1981 bis dato 3x OP mit insges. 240 (!!!) Röntgenaufnahmen - von sage & schreibe sechzehn (!!!) Gutachtern der Berufsgenossenschaft nach sechsjähriger Klage abgelehnt!! Begründung: " Schicksalhafte Erkrankung!!! Die Knochen wären schon vorher durch schwere Arbeit kaputt!!! (bitte nicht nachdenken) - ab dato Invalide ohne Unfallrente !!! (Frau & sieben Kinder !!!)
- 1983 bis dahin laufend Venenentzündungen mit Gewebewasser & Thrombosen sowie Magenblutungen und Durchblutungsstörungen (Marienhospital)
- 1983 Asthma-Behandlung mit Apnoe und Abpumpen des Lungenwassers 2 1/2 Ltr. im der Klinik Ambrock durch Prof. Rühle persönlich!
- 1984 schwere Durchblutungsstörungen etc. (Marien-Hospital Borghorst)
- 1987 nochmalige Glaucom-Operation in Ahaus!
- 1992 Krampfadern - OP beidseitig (Marien-Hospital)
- 1995 Magen-Zwerchfell-Speiseröhren-OP (Reflux) Marien-Hospital
- 1996 ab dato jährliche stationäre Asthma- Behandlungen & dreimal Lungenentzündung (Marien-Hospital)
- 1997 wiederum Asthma- Behandlung in Ambrock: (1 1/2 Ltr, Wasser)!
- 1998 Rückenmark-Vereisung in Sendenhorst (12 Stenose – Stellen)!

20.11.1998 - 05.01.1999 Asthma-Behandlung und HWS - Blockaden (Marien-Hospital)

02.02.1999 - 23.02.1999 Asthma - Reha-Maßnahme in Bad Lippspringe

18.03.1999 - 14.04.1999 Rückenmark-Nachbehandlung in Sendenhorst

15.08.1999 - 30.08.1999 HWS - Blockade (zwei Std. bewusstlos) Marien-Hospital

20.09.1999 - 04.10.1999 Treppensturz infolge Drehschwindel - dabei  
Gehirnerschütterung - Rippenbrüche – Herzquetschung

13.10.1999 - 29.10.1999 HWS - Blockade nach Bewusstlosigkeit (Marien-Hospital)

08.12.1999 - 04.01.2000 totaler Drehschwindel (ebenfalls Marien-Hospital)

17.01.2000 - 11.02.2000 Asthma-Behandlung und totaler Drehschwindel (Marien-Hosp.)

2000 erneut Rückenmark-Vereisung in Sendehost (16 Stenose –  
Stellen)

29.07.2000 - 11.08.2000 EWS-Blockade & Drehschwindel (1 1/2 Std. bewusstlos!!!)

12.08.2000 - 28.08.2000 nach vergeblichem Versuch rechts, dann links Herzschritt-  
macher nach dauernd fünf Sek. Aussetzer = jahrelang nicht  
erkannt - !!!??

18.09.2000 - 22.09.2000 Magenbluten da Medikation nicht verträglich !

27.12.2000 - 15.01.2001 Leistenbruchsammlungen - OP - beidseitig dabei kiloweise  
Verwachsungsbauch entfernt - hernach immer wieder  
Komplikationen (Entzündung & Blutungen )  
Infolge jahrelanger Herzaussetzer sind Sehnerven weitgehend  
zerstört wodurch Glaucom - Prozess wieder voll in Bewegung  
(Druck nicht haltbar)!

15.05.2001 - 25.05.2001 Magenblutungen infolge Komplikationen der OP

13.09.2001 - 24.09.2001 Glaucom-Not-OP in Köln - Sehnerven weitgehend zerstört  
( vierteljährl. Computer Spin-Tomographie)!!

02.01.2002 - 18.01.2002 Asthma-Behandl. & Darm-Polyphen entfernt (Marien-Hospital)

11.03.2002 - 19.03.2002 Verwachsungsbauch wieder aufgebrochen (Marien-Hospital)

04.07.2002 - 12.07.2002 Asthma-Behandlung und Lungenentzündung (Marien-Hospital)

27.07.2002 - 09.08.2002 Asthma-Behandlung und Herzinsuffizienz (Marien-Hospital)

15.10.2002 - 05.11.2002 Asthma-Behandlung und Herzinsuffizienz (Marien-Hospital)

06.02.2003 - 03.03.2003 Asthma-Behandlung und Herzinsuffizienz (Marien-Hospital)

03.03.2003 - 07.03.2003 Asthma und Herzinsuffizienz (infolge Falschbehandlung  
Nervenzusammenbruch in Mettingen!!!)

10.03.2003 - 11.03.2003 Transanale Blutung (Prof. Mennigen, Marien-Hospital)

09.06.2003 - 20.06.2003 akute Bronchitis - Marien-Hospital Borghorst

29.09.2003 - 10.10.2003 Lungenentzündung - Marien-Hospital Borghorst

29.12.2003 - 31.12.2003 akute Bronchitis - Marien-Hospital Borghorst

01.01.2004 - 08.01.2004 akute Bronchitis - Marien-Hospital Borghorst

21.06.2004 - 23.06.2004 Kehlkopf-OP - Marien-Hospital Borghorst, Dr. Laffree

20.09.2004 - 30.09.2004 Asthma und Herzinsuffizienz - Marien-Hospital Borghorst

03.03.2005 - 14.04.2005 Rückenmark-Operation in Sendenhorst

28.12.2005 - 31.12.2005 akute Bronchitis - Marien-Hospital Borghorst

30.08.2006 - 30.08.2006 Rückenmark-Operation in Osnabrück – Paracelsus

18.09.2006 - 28.09.2006 Herzinsuffizienz - Marien-Hospital Borghorst

05.10.2006 - 13.10.2006 Asthma - Marien-Hospital Borghorst

28.12.2006 - 31.12.2006 Asthma - Marien-Hospital Borghorst

01.01.2007 - 11.01.2007 Asthma - Marien-Hospital Borghorst

18.04.2007 - 02.05.2007 schwere Unfall-Folgen - Marien-Hospital Borghorst

18.09.2007 - 28.09.2007 Septorhinoplastik = plastische Rekonstruktion der inneren und äußeren Nase nach vorhergehenden 4 x OP mit Schlaganfall, da versehentlich Ader und Nerv durchtrennt - nachgewiesener Hirninfarkt! - anschließend Kurzzeit-Pflegeheim in Münster

05.10.2007 - 13.10.2007 Dyskaliämische Lähmung - Neurologie Münster - sensomotorische axonale längenabh. PNP mit chronisch neurogenem Umbau in Musculus tibialis - nachgewiesene Folgen der Erfrierungen!!

29.10.2007 - 02.11.2007 Asthma und akute Bronchitis - Marien-Hospital Borghorst

06.12.2007 - 06.12.2007 Ambulante Rückenmark-OP - Paracelsus Osnabrück

02.01.2008 - 03.08.2008 Blinddarm-Reizung - Marien-Hospital Borghorst, Prof. Mennigen - außergewöhnliche Schmerzen resultieren vom gen. Fahrrad-Sturz vom 18.04.2007

11.01.2008 - 11.01.2008 wegen drastischer Sehverschlechterung Laser-Behandlung bei Dr. Fröhlich! Hornhaut-Ablösung und kontinuierliche Abschwächung der Sehnerven, sehr schmerzvoll!

